

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Diese Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M. Insetions-Anträge an alle ausd. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Expeditoren und verantwortlich für den gedruckten Inhalt Ludwig Rothmann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 220.

Elbing, Donnerstag,

20. September 1894.

46. Jahrg.

## Bestellungen

auf die liberale

## „Altpreußische Zeitung“

werden zum Preise von

nur M. 1,60 pro 4. Quartal

(ausschließlich Postlohn) in unserer Expedition und den bekannten Abholstellen entgegengenommen. — Frei ins Haus kostet die Zeitung hier 1,90 M., durch die Post bezogen 2,00 M. (ohne Postgeld), resp. 2,40 M. (incl. Zustellungsgebühr).

In der täglichen Beilage „Der Hausfreund“ erscheint gegenwärtig der ungemein fesselnde Roman:

### „Der tolle Graf“

aus der Feder des bekannten und beliebten Autors E. von Wald-Zedtwitz. Allen am 1. Oktober neu eintretenden Abonnenten wird der bereits erschienene Theil des Romans gratis nachgeliefert. Wer bei unserer Expedition vor dem 1. Oktober auf die „Altpreußische Zeitung“ abonniert, erhält das Blatt bis zum Quartalsanfang gratis zugefickt.

Verlag der „Altp. Zeitung“.

### \* Fürst Bismarck

#### über die polnische Frage.

Daß gelegentlich der Huldigungsfahrt der Kaiserin nach Warschau die polnische Frage in erster Reihe stehen würde, war schon aus den Erörterungen in der Presse zu erkennen. In der That nimmt in der Ansprache, welche Fürst Bismarck an seine Gäste gehalten hat, das Verhältnis der Deutschen zu den Polen den größeren Raum ein. Leider ist man wieder, wie das bei Bismarck'schen Reden in der Regel der Fall ist, in der Hauptsache auf sogenannte offizielle Berichte angewiesen, die darauf berechnet sind, Antipathien zu verschleiern. Indessen waren dieses Mal auch andere Vertreter der Presse zugelassen, deren Berichte hier und da ergänzen. Immerhin muß man sagen, daß der Vortrag des Fürsten Bismarck sich sehr zu seinem Vortheile von den Erörterungen unterscheidet, in denen sich die sogenannte Bismarck-Presse ergab. In der Hauptsache freilich hat der alte Reichskanzler nur die Ansichten wiederholt, die er seiner Zeit auch im Reichstage und im Abgeordnetenhaus vertreten hat, nämlich, daß der eigentliche Gegner nicht die polnische Bevölkerung als

solche, sondern der polnische Adel sei. Für diesen Gedanken hat Fürst Bismarck jetzt eine neue Anwendung gefunden. Er erinnerte daran, daß in Schlesien das Zusammenleben mit den polnischen Elementen möglich sei, weil dort der polnische Adel fehle. Er sprach dann von den Schwankungen in der Polenpolitik der Regierung. Diese Schwankungen, sagte er, weist unsere ganze Polenpolitik von 1815 bis heute auf, je nachdem eine polnische Familie auf den Hof Einfluß gewann. Sie kennen ja die Familie Radzwill und ihren Einfluß auf den Hof Friedrich Wilhelm IV. Und so geht es auch weiter. Mit anderen Worten, Fürst Bismarck führt das, was er die neueste Waise der preußischen Polenpolitik nennt, auf den Einfluß einer polnischen Adelsfamilie auf den Kaiser zurück. Den Namen wird jeder leicht errathen. Er hält es für nöthig, in der Ansprache an die in der Provinz Polen ansässigen Deutschen die Regierung zu beschuldigen, daß sie sich durch Einflüsse aus polnischen Adelskreisen für den Gedanken eines neupolnischen Reiches gewinnen lasse. Daß es sich hier um eine Verwechslung zwischen polnischen Wünschen und amtlichen Absichten handelt, macht den früheren Reichskanzler ebenso wenig irre wie die Erwägung, daß die Voraussetzungen, von denen Fürst Bismarck ausgeht, am allerleinsten dazu beitragen werden, die Beziehung zwischen Deutschland und Rußland zu verbessern. Die Anklage gegen die preußische Regierung, daß sie mit der Wiederherstellung des Polenreiches umgehe, müssen im Munde des Mannes peinlich überraschen, der seinem Nachfolger im Reichskanzleramt vorgeworfen hat, daß er den russischen Draht abgeschliffen habe. Wenn das möglich wäre, würde die Rede des Fürsten Bismarck nicht am wenigsten dazu beitragen. Fürst Bismarck insinuiert auch, daß es zu einer richtigen Behandlung des polnischen Elements an dem erforderlichen Muthe fehle. Wenn man, sagt er, die Gegner (die Polen) auf ein richtiges Größenverhältnis zurückführt, wird man muthiger in den Entschlüssen sein, und wenn ich den ermutigten könnte, der den Gegner (den Deutschen) entmuthigt, würde ich mich freuen. Dann spricht Fürst Bismarck von dem Mangel an politischem Blick und fügt, um die nahegelegene Adresse zu verhüllen, hinzu: „Ich habe dabei besonders die Berliner Bürger im Auge.“ Ein anderes Mal hält er es für notwendig, wahrheitsgemäß mit Rücksicht auf seine agrarischen Freunde, sich gegen die Unterstellung zu verwahren, als ob die Thätigkeit der mit der Ausführung des Hundertmillionengesetzes beauftragten Kommission seinen Absichten bei Erlaß des Gesetzes entspreche. Es sei nicht sein Programm gewesen, daß in der Ansiedlungskommission gerade auf die Neuansiedlung kleiner Leute Bedacht genommen werde. Die Hauptsache sei gewesen, daß der große Grundbesitz Domäne blieb in der Hand von Büchern, auf die der Staat Einfluß hätte. Das Bedürfnis, rasch zu kolonisieren, sei von kompetenter Seite ausgegangen, nicht von ihm. Alles in allem muß man sagen, daß Fürst Bismarck kon-

stanzmäßig, die Staatsangehörigen, mögen sie nun Polen oder Deutsche sein, gerecht zu behandeln, so lange sie ihre staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen, heute noch so wenig überzeugt ist, als früher.

### Friedensausichten.

Der österreichisch-ungarische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat seiner Ueberzeugung von der friedlichen Gestaltung der europäischen Lage den denkbar stärksten Ausdruck verliehen, und er hat wohl daran gethan. Ein Philosoph hat gesagt, ein größeres Uebel als der Tod sei die Todesfurcht, und mit gleichem Recht kann man sagen, ein größeres Uebel als der Krieg selbst sei unter Umständen die Kriegsfurcht. Und gerade in der letzten Zeit hat die Kriegsfurcht lähmend auf die Unternehmungen des Friedens eingewirkt. Der beispiellose Ueberfluß an Geld in den Banken ist doch nur ein anderer Ausdruck für den Mangel an Unternehmungsmuth, der in den erwerbenden Klassen der Gesellschaft herrscht, und dieser Mangel an Unternehmungsmuth ist zum Theil auf herrschende Kriegsbefürchtungen zurückzuführen, freilich nur zum Theil, denn zum andern Theil wirkt darauf das Mißverhältnis zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern ein, das Bestreben der Sozialdemokratie, jeden vorübergehenden Aufschwung zu benutzen, um übertriebene und unerfüllbare Forderungen daran zu knüpfen. Ein übertriebener Unternehmungsgelst, den man mit dem Namen des Schwindels zu bezeichnen pflegt, hat zuweilen schwere Kräfte über die Welt gebracht und hat dann herbe Urtheile über sich ergehen lassen müssen; aber es läßt sich die Ansicht vertheidigen, daß eine anhaltende Lähmung des Unternehmungsgelstes noch verberlicher wirkt, und wir können es nur loben, wenn von Seiten derer, welche die politische Lage besser übersehen als die Ueingegebenen, beruhigende Worte gesprochen werden.

Das Schreckgespenst, das vielen vor Augen steht, ist ein Krieg, der gleich dem dreißigjährigen, die Welt in einen Zustand der Barbarei zurückwerfen wird. Schon vor siebzig und achtzig Jahren haben Männer wie Niebuhr und Götze dieses Schreckgespenst beaufschworen. Seit Napoleon in die Verbannung nach St. Helena geschickt war, war die Gefahr, die uns von Westen her bedrohte, beseitigt, aber in demselben Augenblick haben beide Männer die Gefahr von Osten her auftauchen.

Die Furcht vor einem kriegerischen Zusammenstoß zwischen Rußland und seinen westlichen Nachbarn hat jahrelang nur die Köpfe einzelner Männer beherrscht, die in politischer Hinsicht weiterbildend waren als andere; in den letzten Jahren hatte sie sich der Massen bemächtigt. Das Bestreben Frankreichs, sich nahe an Rußland anzuschließen, um unter Vernachlässigung seiner Kulturaufgaben seinen Nachbarn zu stillen, ließ den Krieg nur um so unerbittlicher erscheinen; die Verwollkommnung der Waffen und die

Vergrößerung der Heere ließen ihn nur um so verdichtlicher erscheinen.

Götze und Niebuhr sind seit mehr als sechzig Jahren todt, und ihre Prophezeiung von dem bevorstehenden dreißigjährigen Kriege hat sich nicht erfüllt. Europa hat eine Anzahl von Kriegen gesehen, aber jeder ging in kurzer Zeit vorüber. Jeder hat die Velden mit sich geführt, die von einem Kriege unzertrennlich sind, aber keiner hat den Kulturfortschritt gehemmt. Während des Krimkrieges wie während des Balkankrieges wurden Weltanschauungen mit einem Glanze und einer Fröhlichkeit abgehalten, als wälte in der Welt der tiefste Friede.

Die Zukunft vorauszu sehen vermag Niemand; Niemand ist im Stande, den Beweis zu führen, wie lange der Welt der Frieden erhalten bleiben wird, aber ebensowenig ist Jemand im Stande den Beweis zu führen, wann ein Krieg ausbrechen wird. Wie es für den einzelnen Menschen verständlich ist, zwar auf den Tod gefaßt zu sein, aber doch auf ein langes Leben zu hoffen, so ist es für die Völker verständlich, zwar zum Kriege gerüstet zu sein, aber doch auf die Erhaltung des Friedens zu hoffen. Die Ueberzeugung von der Schrecklichkeit eines zukünftigen Krieges ist so allgemein verbreitet, daß gerade sie dazu dient, die Aussichten auf den Frieden zu befestigen.

Der heftigste Punkt in der gegenwärtigen Lage ist die bulgarische Frage. Aber sie hat zu einem Kriege nicht geführt, als der kleine Staat mit verwegener Muth die mächtigen Nachbarreiche trotz bot; sie wird jetzt, wo die bulgarische Politik einen weniger herausfordernden Ton anschlägt, noch weniger zum Kriege führen. Die Wundlungen, die in diesem Staat vorgegangen sind, mag man im Interesse des bulgarischen Volkes bedauern, für den Weltfrieden bieten sie keine Gefahr.

### Politische Tageschau.

Elbing, 19. Sept.

**Maßnahmen gegen Sozialdemokraten und Anarchisten** sollen im Preussischen Staatsministerium eifrig erwogen werden. Der Reichskanzler halte sich jedoch von diesen Berathungen fern, weil man erst abwarten wolle, wie die in Rede stehenden Maßnahmen im größten deutschen Bundesstaat sich bewähren würden. Wir können in Nebelparagraphen das Heil nicht erblicken und hoffen noch immer, daß die Regierung des Kaisers andere Mittel gegen die herrschende Unzufriedenheit wissen wird, als Reglements und Polizeil.

**Ueber die gesetzgeberische Ueberproduktion** läßt sie der „Gamb. Korresp.“ scharf tabelnd aus. Er vertritt die Ansicht, daß die Galt und die Wasserverzeugung der Gesetzgebungsmaschine vielfach statt feste Regel und Ordnung Unruhe und Unsicherheit erzeugt, besonders aber, daß ein Uebelwilliger Eingreifen die eigene Thätigkeit, das Vertrauen auf die Selbsthilfe bei den Bürgern lähmt. Gewiß sei es sehr bequem

Wenn der herzhafte Druck einer schwieligen Arbeiterhand nicht sympathisch anmüthet, der ist ein Bekantener und Unbekannter, nicht würdig das Brod zu essen, das unsere Brüder im Schwelge ihres Angesichts der Mutter Erde erbringen. Georg Sirth.

### Die Reclame des 19. Jahrhunderts.

Nach dem Französischen.

In Paris findet gegenwärtig die Ausstellung „au livre“ statt, die ihren Besuchern verschiedene Reclamen vorführt. Man kann, ohne den Saal zu verlassen, den Geist der Enkel mit dem der Großväter vergleichen. Es wird allgemeines Interesse erregen, zu hören, wie die französische Reclame sich am Ende dieses Jahrhunderts entwickelt hat und auf welche Ideen die Einzelnen gekommen sind, um ihre Artikel dem Publikum anzubieten. Wir wollen einen Theil der interessantesten Objecte herausziehen und zeigen, wie sich die Reclame ausbildet.

Einige haben versucht, die Aufmerksamkeit des Publikums durch Anzeigen von Riesengröße zu erregen oder durch kleinere Placate, welche das Publikum verfolgen, wohin es auch geht. Sie verfolgen es bis in die Omnibusse, bis in die Eisenbahnen, sie bilden sogar seine Gesellschaft bis an jenen Ort, wo einem Sprichwort zufolge „selbst der König allein ist.“ Eins der intelligentesten Reclame-Mittel ist das der Mode-Bazars, welche ihren Namen auf kleine Gummiballons aufdrucken, die von der Kundschaft selbst durch die Straßen der Stadt sozusagen Reclame getragen werden.

Das Unangenehme dieser Art Reclame liegt darin, daß sie ein jeder vermögende Geschäftsmann sofort nachmachen kann. Die Kaufleute, welche nicht so bemittelt sind, um sich dieses zu erlauben, haben ihr Bestreben darauf gerichtet, sowohl durch die Zeitungen bekannt zu werden als auch dadurch, daß sie die Reclame-Zettel und Briefe, die auf der Straße vertheilt werden, auf eine besondere Art und Weise ablassen. Den meisten Nutzen bietet das Inseriren in der Zeitung, da die Zeitung die Reclame bis in die

entferntesten Winkel des Landes trägt, und hiervon wird ja auch in Frankreich im größten Maßstabe Gebrauch gemacht. Diesem Inseriren haben die großen Kaufhäuser ihre Verdanken, und hierdurch sind sie im Munde einer jeden Person in Frankreich.

Wir wollen uns an dieser Stelle mit der Reclame beschäftigen, die auf den Straßen vertheilt und in die Häuser des Publikums getragen wird. Wir sehen, daß das Problem der Reclame darin besteht, das Publikum zu zwingen, den Inhalt des Papiers zu lesen, welches ihm gleichgültig sein würde, wenn die Abfassung desselben eine solche wäre, daß es den Inhalt auf den ersten Blick erkennen würde.

Das Couvert mit persönlicher Aufschrift hat viel des Guten für sich, aber die Neugierde weicht, sobald es geöffnet ist. Im Gegensatz dazu wird das Telegramm, das es weniger im Gebrauch ist, niemals in den Papierkorb wandern, bevor es gelesen ist; namentlich die kleinen Leute sind noch nicht vertraut damit. „Ich zittere jedesmal, wenn ich eine Depesche öffne; es scheitert mir immer, als ob mir ein bedeutendes Familienergebnis angezeigt wird.“ so sagt der Mann aus dem Volke.

Hierauf speculirt ein Weinhändler aus Bordeaux, der von Zeit zu Zeit bei den Portiers der Häuser Depeschen auf blauem Papier niederlegen läßt, die dem Käufer nach vollständigem einem Telegramm des Staats gleich sind. Die Adresse ist genau gemacht, und wenn der Adressat mit zitternder Hand den Verschluss öffnet, vernimmt er, daß die Domäne von H. in der Gironde dem Publikum einen ausgezeichneten Landwein zum Preise von 150 Fr. das Faß zur Verfügung stellt, garantiert rein und ohne jeden Zusatz.

Ebenso wie die Depesche wandert selten die Todesanzeige in den Papierkorb. Ein Drogist sendet Briefe folgenden Inhalts in länglichem Format an seine Clientel:

#### „Todes-Anzeige!“

„Wir haben den Schmerz, Ihnen den Tod unserer geliebten Tante anzudeuten. Sie ist in ihrem 78. Jahre gestorben, versehen mit dem heiligen Sacrament der Kirche. Sie werden zu ihrem Ueberlebens eingeseht. Ihre letzten Worte waren die folgenden:  
Mögen meine Erben einen regelmäßigen Gebrauch von dem Cocacain und der Pepsineffenz machen

(3 Francs die Flasche, die bei H., Drogist, zu haben ist). Diesem großartigen Mittel habe ich mein hohes Alter zu verdanken, und ich würde noch leben, wenn ich nicht durch Unklugheit unterlassen hätte, meinen Vorrath zu ergänzen.“

Noch mehr als diese Briefe erregt Papier in Form von behördlichen Schriftstücken die Aufmerksamkeit. Wer hat noch nicht die Ueberzeugung von sehr vermögenden Personen gesehen, die in der Portierloge ein an sie adressirtes Schreiben vorfinden, welches von der Gerichtsbekörde an sie gerichtet ist und auf der Rückseite Siegel und Zeichen des Gerichtsvollziehers trägt. — freilich ist es ein Phantasiefestel. Der Leser ersieht es auch bald, denn der Inhalt zeigt ihm an, daß der Gutmacher so und so sich ihm bestens empfiehlt. Das Unangenehme dieser Art Reclame ist, daß man bei dem mißtrauischen Portier in Mißcredit kommt, und diese lebenswürdige Pariser Persönlichkeit kann sehr leicht Jemand in das Gerede bringen. Ein anderer Gutmacher glaubte in dem Augenblick, als sich verschiedene politische Ereignisse entwickelten und zu gleicher Zeit die finanziellen Krach eintraten, daß es praktisch wäre, diese beiden Ereignisse mit einander in Einklang zu bringen, und er ließ insolge dessen im Börsenquartier und an der Börse selbst den folgenden Prospect verbreiten, dessen erste drei Zeilen in großer Schrift folgenden Inhalt hatten:

„Einnahme von Bac Ninh.“

„Einnahme von Tananarivo.“

„Erfassung des Mahbi.“

sind die gewünschten Ereignisse, welche sehnlichst von der ganzen politischen Welt erwartet werden; aber was ist dieses gegen die Ungeduld, mit welcher die Börsenwelt die Anzeigen erwartet, die von der Besitznahme des Hutgedächts der Rue H. Numero 45 durch Herrn J. L., den wohlbekanntesten Finanzmann Mr. J. L., Kenntniß geben.

Mr. J. L. (es ist Zeit, daß man es erfährt) bemerkte seit Langem die unzerstörliche Nachlässigkeit, welche die Finanzwelt in der Wahl ihrer Hüte zeigte, und er überlegte wohl, welche unangenehmen Konsequenzen hieraus resultieren könnten.

Und in der That, wie will man Vertrauen einflößen und insolge dessen Capital zur Aufbewahrung erhalten, wie will man große Geschäfte entrichten und

dieselben gut zu Ende führen, wenn man solche hüßlichen Hüte trägt, wie gewisse Banquiers, die ich nicht nennen will, aber die ich wohl kenne.

Mr. J. L. will dem ein Ende machen.

Er hat seine finanziellen Interessen darauf verwendet, sich vollständig der „Chapellerie Elégante“ zu widmen.

Von jetzt ab werden die in Frage stehenden Banquiers Hüte von Chic und exquisitem Geschmack finden; das Vertrauen wird zurückkehren; die Börse wird sich befestigen; das Vermögen des Volkes wird sich vermehren und die Aera der Krach wird nicht mehr wiederkehren.

So wird man sehen, „daß kleine Ursachen große Wirkungen haben.“

J. L., Gutmacher.

Rue H. . . .

Dieses wird noch von einem Schneidermeister übertroffen, welcher vor einigen Jahren ein Papier vertheilt ließ, das vollständig wie eine öffentliche Bekanntmachung ausah und wie nachstehend ausgeführt war:

„République France.

Nationalfest am 30. Jnni.

Der Minister des Innern hat an den Seine-Präfecten folgenden Brief gerichtet: „Um diesem Nationalfest einen allgemeinen Charakter zu geben und damit es allen zugänglich ist, glaube ich, daß es richtig ist, sich der Theilnahme aller Einwohner zu versichern; deshalb halte ich es für richtig, mich direct an das Publikum zu richten.

acq. Demarce.“

Um diesen Wunsch zu erfüllen, Um Eure Mitwirkung bei diesem Nationalfest zu erlangen,

Damit Eure Herzen nur in Körpern schlagen, die mit Festgewand bekleidet sind: Mitbürger von Paris! Abgefandte im Departement! Fremde aller Länder!

J. . . . Söhne,

Herrenkleider-Confections-Geschäft, Deffnet Euch sein großes Lager und offerirt Euch für 35 Francs

auf der einen Seite, alle Sorgen und Mühe dem Staate aufzuladen, damit er sie befehle oder doch lindere; aber nur zu leicht werden die Hände in den Schoß gelegt in der Zurechnung, daß Gesetze und Behörden Rath und Wandel schaffen würden. Können sie das aber in sehr vielen Fällen nicht — wie das nur natürlich ist, so wachse wieder die Unzufriedenheit und das Murren, unter dem die Autorität der Regierung leide. Der Glaube von der Allmacht des Staates sei ein sozialistischer, und sollte es je vom Glauben hier zum Schauen kommen, so werde man es erleben, daß dieser Versuch einer Neuordnung in kürzester Frist unter den Fluthen allgemeinen Unwillens begraben werde. Andererseits aber belaste die geschäftliche Ueberproduktion und Reglementierung die Kräftigen und Strebenden mit Ketten und Banden, die jedes freie Regieren und Bewegen hemmen — nicht nur zum Schaden für ihn selbst, sondern auch zum Nachtheil einer gesunden Entwicklung des Gemeinwels selbst.

**Regierungsbeamte und Widmardsfahrt.** An der Guldigungsfeier in Barzin für den Fürsten Widmard beabsichtigten, wie die „Tägliche Rundschau“ zu erzählen weiß, zwanzig Regierungsräthe und Aemter der Bosen Regierung Theil zu nehmen. Regierungspräsident Simly hat aber das nicht gestattet; er hat auf eine Anfrage erklärt, er würde jedem Mitgliede der Regierung, das für die Fahrt um Urlaub einläßt, denselben abschlagen, und jeden, der ohne Urlaub fahre, in die höchste zulässige Ordnungstrafe auf Grund des Disziplinargesetzes wegen Dienstvergehens der Verwaltungsbeamten nehmen. Der Oberpräsident Frhr. v. Wilmowich hat auch seinen Gutsbesitzer die Vetheiligung an der Guldigungsfahrt untersagt.

**Die stärksten Aufregungen** sind im Gange, so meint die „Kreuzzeitung“ in ihrer politischen Wochenübersicht, um das, was der Kaiser in Königsberg gesprochen, für den Gebrauch der Kartellgesellschaft zu verwerfen. Wenn es nach diesem sogenannten „Aktionsprogramm“ der Regierung ginge, würde das Gange auf eine Bekämpfung des Vereins- und Versammlungsrechtes hinauskommen und auf Dinge ähnlicher Art, die unter Umständen ja nicht ohne weiteres vermieden zu werden brauchen, aber eben doch nur Hilfsmittel zweiten Ranges sind, während die „Nordd. Allg. Ztg.“ sie zum „Palladium der Zukunft“ stempeln möchte. Diese Vorschläge sind in der That so düstlich, daß ihnen selbst die national-liberale Presse enttäuscht den Rücken kehrt; nur bei den alten „Mittelparteien“ pur sang finden sie den Beifall, nach dem diese schmalen, weil sie keinen Rückhalt im Volke haben, sondern stets darauf angewiesen sind, sich von anderen Parteien in den Sattel helfen zu lassen, die eben nur mit Hilfe von Schlagworten allgemeiner Art dafür gewonnen werden können. Bekämpfung der Sozialdemokratie ist ein solches Schlagwort. Das kann alles heißen und braucht doch auch sehr wenig zu sagen, wie es im gegebenen Falle gerade paßt.

**Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz** werden über die Schlacht bei Pingyang noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nach weiteren Drohmeldungen der „Central News“ aus Sül vom 17. September über die japanischen Siege nicht länger bezweifeln. Als die Japaner zum letzten Angriff schritten, flüchteten Tausende von Chinesen nach einem nördlich gelegenen Thale, fanden jedoch auch dort den Rückzug abgeschnitten. Darauf ergaben sich ganze Regimenter. Die Chinesen wurden in einer Falle gefangen. Die Strategie des Feldmarschalls Yamagata stützte sich darauf, daß die Chinesen ihre Befestigungen nicht verlassen würden. Die vordringenden japanischen Kolonnen trieben alle Vorposten des Feindes in das Reich. Zur Zeit des letzten Angriffs waren die Chinesen tatsächlich umzingelt. Der Verlust der Japaner während der Nacht war unerheblich. Nur in wenigen Fällen hielten die Chinesen Stand. Von den 16,000 Chinesen, die entweder getödtet, verwundet oder gefangen wurden, ist die große Mehrzahl nur verwundet oder gefangen. Die Zahl der Todten übersteigt nicht 2300. Unter den gefangenen Offizieren ist auch General Tsjoanwal, der Befehlshaber des Mantchurienheeres, der bis zuletzt verzweifelt kämpfte und sich erst ergab, als er schwer verwundet worden war. Die Pingyang angreifenden Japaner waren den Chinesen der Zahl nach bei weitem überlegen. Eine fliegende Kolonne schießt jetzt in nördlicher Richtung vor, um die Pässe zu sichern. Wenn diese hinterrücklich besetzt sind, können nachrückende chinesische Truppen Korea nicht länger betreten, es sei denn, daß es China gellinge, sich die Herrschaft zur See zu sichern. Der Mitaldo drachte von Hiroshima Glückwünsche an Yamagata anlässlich seines Sieges. Die Japaner erließen eine Kundmachung, die den Koreanern Schutz und Sicherheit verspricht, solange sie sich feindseliger Handlungen enthalten. Gleichzeitig werden sie aufgefordert, ihre feindseligen Beschäftigungen aufzunehmen. Gerüchte ihrer Verlaute, U-Üng-Shang habe in Folge Degradirung Selbstmord verübt.

**Eine versöhnliche Kundgebung des Fürst-Primas von Ungarn** zur Zivilehefrage ist auch neuerdings wieder bei dem feierlichen Empfang des Kaisers von Oesterreich in Balassa-Szarmat erfolgt. Fürst-Primas Kaszary an der Spitze des römisch-katholischen Klerus feierte in einer Ansprache den Kaiser als Friedensfürsten und fuhr dann u. a. fort: „In dem unlängst durchgekämpften geistigen Kampf

vertheidigten wir das aus dem Dogma stammende Recht unerer Kirche, nicht nur nach unerer Religion, sondern auch nach unerer besten Ueberzeugung im Interesse des Vaterlandes und des Thrones. Wenn wir auch über die Möglichkeit, dieses Rechte verlustig zu werden, sehr besorgt sind, kann dies doch unsere tiefste Unterthanen-Erbildung und Treue nicht erschüttern.“ In seiner Antwort dankte der Kaiser herzlich für die Begrüßung und sagte, er sei überzeugt, daß die Geistesfreiheit ihre traditionellen Bürgerpflichten auch weiterhin sorgsam bewahren werde.

**Das Programm der französischen Regierung** für die nächste parlamentarische Session legt der Unterrichtsminister Lehgues bei einem ihm zu Ehren in Villeneuve sur Lot veranstalteten Festmahle, wie folgt, dar: Die Regierung werde sich besonders die Wünsche des Landes und die Bedürfnisse der Nation angelegen sein lassen; sie werde die Anwendung der Gesetze und die Ordnung aufrecht erhalten.

### Deutsches Reich.

\* **Berlin, 18. Sept.** Der Kriegsminister von Bronsart, der in Ostpreußen zur Befestigung der Garnisonen ununterbrochen, wird den Festungsübungen bei Thorn betheiligen. — Kultusminister Bosse, der an einer Art Dysenterie gelitten hat und jetzt völlig wiederhergestellt ist, hat nach seiner Rückkehr vom Urlaube die Amtsgeschäfte wieder übernommen und arbeitet an einem Lehrverordnungsgezet. — Der Commission, die das fürzlich veröffentlichte Programm der freis. Volkspartei verfaßt hatte, waren aus freisinnigen Kreisen etwa 205 Abänderungs- bzw. Verbesserungsanträge zugegangen. Die Commission erklärt nun, daß diese Anträge vorgeprüft und zum Theile in das Programm aufgenommen werden sollen. Wegen dieser Erklärung hat die „Voss. Ztg.“ schwere Bedenken, sie meint, daß eine Entscheidung über diese 205 Anträge lediglich dem nächsten in Eisenach abzuhaltenden Delegirtenkongress der freis. Partei zuzustehen, nicht aber der Programmkommission.

— König Alexander von Serbien trifft als Gast des Kaisers nach dem gestern in Belgrad festgesetzten Programm zu vierstägigem Aufenthalt am 17. Oktober in Berlin ein. Begleitet wird der König vom Ministerpräsidenten Nislojewic und dem Kriegsminister Pawlowic. Vorher wird der König, wie aus Pest bestätigt wird, einer Einladung des Kaisers Franz Josef nach Pest Folge leisten.

— Das Vorgehen der Kriminalpolizei gegen die Bucherer nimmt einen immer weiteren Umfang an. In vielen Stellen erfolgen jetzt Hausdurchsuchungen, um Belästigungsmaterial zu entdecken. — Der Chefredacteur v. Kupffer und der Redacteur Kraker des „Berl. Volksblatt“, die i. Z. wegen der im „Volksblatt“ erschienenen unmaßigen Depesche vom Untergange der „Augusta Victoria“ zu je sechs Wochen Haft verurtheilt waren, wurden heute in der Berufungsinstanz bloß zu je 50 M. Geldstrafe verurtheilt.

— Die Kreuzerflotte „Prinzeß Wilhelm“ ist während der Manöver in der Ostsee auf Grund gerathen, jedoch ohne daß die Besatzung oder das Schiff Schaden erlitten.

— Justizrath Meß, Vertreter der Stadt Cassel im Herrenhaufe, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt. — Die Berliner Tapeziergehülfen beabsichtigen zur Erreichung höheren Lohnes und kürzerer Arbeitszeit in den Ausstand zu treten. \* **Königsberg, 17. Sept.** Die „Deutsche Tageszeitung“ bringt von hier folgende Nachricht, deren Inhalt zu betreten wir ihr allerdings überlassen müssen: „Hinsichtlich der Kundschafterdienste, welche der russische Marine-Attache, Herr Dubassow, während der Manöver seiner Regierung in Pillau zu leisten beabsichtigt war, wird uns gemeldet, daß auch der dortige (Königsberger) Consul sich in einer etwas unbedeutenen Lage befindet, weil er seinen Landsmann begleitet habe, als ein machsamer Gen darm beide dort entdeckte, wo weder ein Consul noch ein Marine-Attache etwas zu suchen hat.“

\* **Bonn, 18. Sept.** Die „Reichszeitung“ erklärt infolge besserer römischer Information zu wissen, daß Crispin schon vor 6 Jahren versucht habe, den Vatikan zur Aufhebung des Verbots für die Katholiken, sich an den politischen Wahlen zu betheiligen, zu veranlassen. Die jegliche fromme Rede Crispins solle eine Wiederholung dieses Versuchs einleiten, der aber ebenfalls erfolglos bleiben werde.

**Braunschweig, 18. Sept.** Eine heute hier abgehaltene, von 80 Mitgliedern aus 14 Handelskammerbezirken besuchte Konferenz wurde vom Commerzienrath Jüdel v. Braunschweig eröffnet. Die gestellten Anträge bezüglich einer civil- und strafrechtlichen Abänderung des Berraths von Geschäft- und Fabrikgeheimnissen wurden mit erheblicher Majorität angenommen. Die Anträge Stumpff-Drahtbrud und der Braunschweiger Commission betreffend den Qualitätspreis und die Gewerkschaftsleistungen, sowie der Antrag Bieper-Berlin gegen den Mißbrauch von Erfindungsmustern und Waarenzeichen wurden nach eingehender Beratung ohne Widerspruch ebenfalls angenommen. Die Verhandlungen über Schwindel-concurrenz, Wandertager, Consumvereine und schwindelhafte Reclame dauern noch fort.

### Oesterreich-Ungarn.

**Temeswar, 18. Sept.** An der serbischen Grenze kommen fast täglich förmliche Gesandtschaften zwischen Oesterreich und serbischen Räuberbanden vor. Bei dem jüngsten Zusammenstoß wurden zwei Oesterreicher und ein Räuber getödtet. Schlimmer noch war der Ausgang eines Schermüßels zwischen Räubern und Soldaten bei Palanta, wobei 1 Officier und 20 Soldaten erschossen wurden. Die serbische Regierung verheimlicht diese Vorgänge.

### Frankreich.

**Paris, 18. Sept.** Präsident Casimir Perier gab heute im Fort Vanjouis den Oberoffizieren ein Frühstück und hielt dabei eine Rede, in der er sagte, seine theilhafteste Interesse der Staatsgewalt und der Nation an der Thätigkeit der Heerführer und Soldaten. Er verties die Vaterlandsliebe, die Achtung vor den Gesetzen und die Unterwerfung unter die rechtmäßige Autorität als gemeinsame Tugenden des Soldaten und des Bürgers. Die Rede schloß mit einem Toast auf die Offiziere und das Heer. General Sauffier vertheidigte den Präsidenten der Berehrung und Ergebenheit des Heeres und sprach den Wunsch aus, der Präsident möge ungehemmt seine ruhmvolle Bestimmung zum Heile und zur Größe Frankreichs erfüllen. Nachmittags kehrte der Präsident zu Wagen nach Paris zurück. — Der „Gaulois“ meldet, daß demnächst die gesammte Correspondenz des Grafen von Paris öffentlich veröffentlicht werden soll. Die Schriftstücke

sollen sehr umfangreich sein und meist von der Hand des Grafen selbst herrühren.

### Holland.

**Haag, 18. Sept.** Die Königin-Regentin eröffnete die Generalstaaten heute mit einer Thronrede, in welcher der Zustand des Landes als befriedigend bezeichnet wird. Die Beziehungen zum Auslande seien die freundschaftlichsten, die Meinungsverschiedenheiten mit Venezuela, die aus dem Jahre 1875 herrührten, seien in freundschaftlicher Weise beendet worden. Die Marine und die Armee seien des Lobes würdig. Die Königin befragt sodann mit bewegter Stimme die ernten Verluste, welche die Armee in Indien erlitten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß trotz des Mißgeschicks die Ehre der holländischen Waffen in Lombok aufrecht erhalten werden würde. An Vorlagen wurden angefündigt: Eine Wahlreform, eine Revision der Personalsteuer, ein Militär-Strafgesetzbuch, Mobilisationen des Handelsgesetzbuches, ferner Vorlagen betreffend die Erneuerung des Marine-materials, bessere Bewaffnung der Armee und Marine und andere militärische Vorlagen, ferner eine Vorlage über die Organisation der Arbeiterkammern, Arbeitergesetze, eine Vorlage über eine Erhöhung der Ein- und Ausgabenzölle in Indien und über Maßregeln zu Gunsten Surinams. Die infolge des Kongresses für internationales Privatrecht abgeschlossenen Konventionen werden voraussichtlich vorgelegt werden.

### Kaisermanöver der Flotte.

Vorgestern Mittag kamen die drei Marine-Dampfer „Anton“, „Rebal“ und „Alan“ auf der Rheide bei Danzig an und gingen dort vor Anker. Nachmittags traf eine aus 4 Kriegsschiffen bestehende Division der Manöverflotte auf der Rheide ein und ging dann in das Bugiger Wiet. Die drei Dampfer folgten dorthin. Nach einer halbamtlichen Depesche ist der Kaiser vorgestern Nachmittag 5½ Uhr auf der „Hohenzollern“ an der Spitze der Flotte vor Hela eingetroffen.

Nachdem das große Manöver der Herbstübungsflotte begonnen hat, sind an der ganzen Küste die Signalfaktionen, ähnlich wie es im Kriegssalle geschehen soll, in Betrieb gesetzt worden.

Das große strategische Flottenmanöver mit der scharfen Beschießung der bei Rostitten auf der Kurischen Nehrung gebachten Küstenbefestigungen hat gestern seinen Anfang genommen. Diese Beschießung wird ausgeführt durch das von Vizemirial Köster kommandirte erste Geschwader, bestehend aus den Panzerkreuzern „Baben“, „Bapern“, „Saachsen“, „Württemberg“, „König Wilhelm“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“ und „Brandenburg“, sowie dem Aviso „Flell.“ An das Scharfschiffen reihen sich dann Operationen des 1. und 2. Geschwaders gegen einander, die sich von Rostitten bis über Danzig hinaus hinziehen dürften. Am 20. Sept. Mittags werden die Feindseligkeiten eingestellt, und am 21. Morgens ist Rendezvous der gesammten Flotte, 10 Seemeilen nördlich vom Leuchtturm Swinemünde.

Am Montag Nachmittag brachte ein von der Rheide eingelaufenes Torpedoboot nach Danzig die eigenhändige Ordre des Kaisers, nach welcher sich der kommandirende General Venke und der Stadtkommandant Generalleutnant v. Tresslow an Bord der „Hohenzollern“ zu begeben hätten. Die beiden Generale erschienen denn auch nach kurzer Zeit zu Wagen in voller Paradeuniform mit Helm und Schärpe und begaben sich sofort auf dem im Hafen liegenden Torpedoboot kurz nach 6 Uhr an Bord der Kaiserlichen Yacht, von wo sie Abends nach Danzig zurückkehrten. Der Kaiser soll u. a. nochmals auf die vollstosenen Manöver zurückgekommen sein und seine wiederholte große Anerkennung über die Manöver geäußert haben. Der Vizepräsident Wessel hatte sich gestern Vormittag gleichfalls nach Neufahrwasser begeben, kehrte aber schon Mittags wieder nach Danzig zurück. Ganz deutlich war gestern Abend von der Bootenstation aus die Standarte des Kaisers auf der „Hohenzollern“, die bei Hela kreuzte, zu erkennen. Die in der Bugiger Bucht ankern den Kriegsschiffe begannen sofort mit der Kohlenübernahme.

### Von der freisinnigen Vereinigung.

Auf der Parteikonferenz der freisinnigen Vereinigung in Gotha schlug Abg. Reichardt zum Schluß eines Vortrages über die Bestrebungen, das Vereins-, Versammlungs- und Wahlrecht abzuändern, folgende Erklärung vor: „Im Kampf wider die Bestrebungen, welche sich gegen die Grundlagen der geltenden Gesellschafts- und Rechtsordnung richten, sind die Ausnahmegeetze und Beschränkungen des Wahl-, Vereins- und Versammlungsrechtes unzulässig. Jene Bestrebungen können nur durch eine vollständige Politik, die sich nicht in den Dienst von Sonderinteressen stellt, und durch die erhöhte Selbstthätigkeit der bürgerlichen Parteien überwunden werden. Das Vereinsrecht ist reichsgesetzlich auf freisinniger Grundlage zu regeln, das Wahlgeheimnis ist zu schützen.“ Die Resolution fand einstimmige Annahme. — Abg. Nidert sprach sodann über die Schul- und Steuerfragen. Zunächst erklärte er, die Agrarfrage hier nicht behandeln zu wollen; das werde eingehend im Oktober in Stettin in einer Vertrauensmänner-Versammlung geschehen, da Pommern für diese Frage ein weit geeigneter Boden sei. Dort werde auch die Frage der inneren Kolonisation behandelt werden, die dann wohl schon eine greifbare Gestalt durch das Zustandekommen einer Gesellschaft angenommen haben wird. Mit Bezug auf das Auerungs- und ländliche Verschuldungsrecht sei zu bemerken, daß eine Verschuldungsgrenze absolut und durchführbar sei, weil die Grenzen nur zu finden wären nach einer Werthlage, welche sich alle Jahre verändere; ebenso sei das Auerungsrecht unbrauchbar. Dagegen sei er, Nidert, ein großer Anhänger einer landwirtschaftlichen Umformung, allerdings durch eine Kommission, welche mit großen Befugnissen von Rechts wegen ausgestattet ist, die im Lande umherzieht und die Großgrundbesitzer, „interdewi“, besonders diejenigen, welche sehr klagen. Nur so werde es möglich sein, Abhilfe maßregeln gegenüber der thatsächlich drückenden Lage der Landwirtschaft zu finden. Schließlich tritt Nidert für eine Reichseinkommen- und Reichserbschaftsteuer ein und empfiehlt folgende Resolution: „Das Reich dect seine Ausgaben aus eigenen Mitteln, das System der Matricularbeiträge und Ueberweisungen zu befristigen, ist wünschenswert, wenn an Stelle der Matricularbeiträge gleichwertige konstitutionelle Garantien geschaffen werden. Insondelt in Zukunft Mehreinnahmen nachweisbar notwendig sind, werden sie durch direkte (insbesondere Reichserbschaftsteuer) jährlich festzusetzende Steuern beschafft, welche vorzugsweise die wirtschaftlich Stärkeren treffen.“ Nachdem sich über die Reichserbschaftsteuer

eine kurze Debatte entsponnen hatte, wurde die Resolution einstimmig angenommen. Zur Schlussfrage brachte Abg. Nidert folgende Erklärung ein, die gleichfalls angenommen wurde: „Die Schulen sind Veranlassungen des Staates. Die Aufsicht über dieselben erfolgt, abgesehen von der Mitwirkung bei Ertheilung des Religionsunterrichts, wo solche zur Zeit verfassungsmäßig der Kirche vorbehalten ist, durch vom Staat bestellte Fachmänner. Der Volkunterricht ist einheitlich auf der Grundlage der allgemeinen Volksschule zu organisieren. Es ist ferner zu fordern: Wahrung der den Gemeinden zustehenden Rechte, Wahlrecht der Lehrer (Aufhebung der Patronate), Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts, ausreichende Dotation der Schule und der Lehrer, Beistellung der in einzelnen Staaten bestehenden Ausnahmebestellung der Lehrer, insbesondere Gewährung des positiven Wahlrechts zu den Gemeindevertretungen, Regelung der Militärpflicht.“ Zwei Punkte: Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten und Revision des Lehrstoffes des Volksschulunterrichts nach den Forderungen der Gegenwart wurden zur weiteren Verhandlung der nächsten Versammlung vorbehalten. — Zur Arbeiterfrage befristete Hofrath Adenhorst-Köln folgende Resolution die ohne Widerspruch Annahme fand: „Im Interesse der arbeitenden Klassen erklärt die Versammlung sich für die Sicherstellung des Koalitionsrechts und die Förderung der Arbeiterorganisationen, für den Ausbau der Fabrikinspektion und deren Lösung von der Dampfsektorrevision. Wir unterstützen die Bestrebungen, die darauf abzielen, die Arbeitszeit auf dem Wege der freien Vereinbarung zu verkürzen. Da wo es sich um besondere gesundheitschädliche Betriebe handelt, schließt wir auch die Hilfe der Gesetzgebung nicht aus.“

### Aus aller Welt.

**Die Schauspielerin Nina Branciu** aus Rumänien war am Montag Abend in Hannover in ihrem Zimmer eine Spirituslampe um und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß sie denselben am Dienstag früh im Krankenhaus erliegen ist. Sie hatte im leichtesten Reglige, nur mit Nachthemd und Strümpfen bekleidet, beim Haarbrennen auf den dabei benutzten Spiritusapparat neuen Spiritus nachgegossen. Dabei fiel der Apparat auf ihren Schoß. Natürlich stand sie bei der leichten Kleidung sofort in hellen Flammen. Ihre Gesellschafterin versuchte diese mit einem Laken zu löschen und stürzte sodann unter furchtbarem Geschrei auf den Korridor. Das dadurch herbeigerufene Polizeipersonal machte gleichfalls Lösungsversuche. Fräulein Branciu ist im vorigen Jahre auch in Berlin am Berliner Theater aufgetreten. Jetzt war sie in Hannover für das Residenztheater engagirt.

**Verschwundener Postaffirer.** Ein Telegramm aus Efen meldet, daß der dortige Postaffirer Robert Graichen, der vom 5. bis 14. d. M. beurlaubt war, nach Ablauf dieser Zeit nicht zurückgekehrt ist. Eine vorgenommene Rassenrevision hat ein Defizit von 30,000 Mark ergeben. Die Ober-Postdirektion Düsseldorf hat auf die Festnahme des durchgegangenen Defraudanten eine Belohnung von 1200 Mark ausgesetzt. — Der Flüchtling ist zuletzt in Darmstadt gesehen worden, seine weitere Spur weist nach Schlettstadt.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Sela, 17. Sept.** In großer Gefahr schwebte in diesen Tagen eines unserer größten Fährböde. Das Fährzeug hatte bei nicht ungnüftigem Winde stark beachtet und dazu mit 16 Mann Besatzung den Hafen von Neufahrwasser verlassen und zwei Drittel des Weges zurückgelegt, so daß die Häuser des Dorfes schon deutlich zu erkennen waren. Plötzlich erhob sich ein gewaltiger conträrer Sturm, der das Landen des vollbeladenen Bootes unmöglich machte. Man war gezwungen, rückwärts zu fahren und vor Kolleblen vor Anker zu gehen. Um das Boot zu erleichtern, schlug ein Teil der Insassen den neun Meilen langen Landweg zu Fuß ein. Da der Nordsturm von Stunde zu Stunde zunahm und eine Strandung an der Küste von Kolleblen unvermeidlich war, mußte die übrige Mannschaft wiederum den Hafen von Neufahrwasser aufsuchen. Das war eine lebensgefährliche Fahrt, wie wir alten Fährler sie kaum durchgemacht haben. Das Boot war mehr unter wie über dem Wasser, fortwährend von haushohen Wellen bedeckt, und nur dem Schutze des entgegenkommenden Bootendampfers ist es zu verdanken, daß wir den Hafen glücklich erreichten. Von dort konnten wir nach einer zweitägigen Wartezeit, nachdem sich Wind und Wellen beruhigt hatten, die Rückfahrt antreten und gelangten gestern in unserer Heimath an, in der frischen Erinnerung an jene furchtbaren Stunden, in welchen wir zwischen Leben und Tod schwebten.

**Marienwerder, 18. Sept.** Heute Vormittag fand auf dem Königl. Gestüthofe das diesjährige Füllerbrennen statt. Insgesamt wurden 30 Füllen mit dem Gestüthofe versehen. Das Material der Füllen war ein recht befriedigendes, leider aber ließ die der üblichen Stallaufzucht zuzuschreibende Entwidlung der jungen Thiere zu wünschen übrig. Eine recht ergebliche Bewegung im Freien würde ein ungleich besseres Ergebnis gehabt haben. Auch die mangelhafte Pflege des Fußes gab zu Mügen Veranlassung, besonders wurde getadelt, daß für ein rechtzeitiges Berunden der Hufe Sorge zu tragen unterlassen worden war.

**V. Marienwerder, 18. Sept.** Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war mit ungefähr über 150 Stück Rindvieh und 40—50 Pferden besetzt. Da der Auktions des Rindviehes zum größten Theil aus guter Qualität bestand, so war der Handel recht lebhaft. Junge sowie gute Milchkühe waren am meisten verlangt und erzielten Preise von 200 bis 270 Mark. Fettvieh wurde mit 240 bis 300 Mark bezahlt. Der Pferdemarkt war recht flau, denn es fehlte an guten Pferden. Für gewöhnliche Arbeitspferde wurde pro Stück 150 bis 180 Mark bezahlt, während der Preis für ein Füllen 60 bis 90 Mark betrug.

**Thorn, 17. Sept.** In Angelegenheit der Rautionstellung für Kähne, die auf der Welschflora auf schwimmen, hatte die russische Zollbehörde angeblich 114 Kähne nachgewiesen, welche in den Jahren 1893/94 aus Preußen nach Rußland gekommen seien und das russische Reich nicht mehr verlassen hätten. Die preußischerseits angestellten Ermittlungen haben indessen ergeben, daß diese Kähne fast sämtlich wieder fromab die Grenze paßirt haben. Nur vier Kähne fehlen und diese sind in Rußland theils durch Feuer, theils durch Havarie vernichtet. — In der vergangenen Woche hat sich das Holzgeschäft etwas belebt. Es sind mehrere Tausend Stück Bauhölzer verkauft worden.

**Serent, 17. Sept.** In voriger Woche brannten

Den schönsten Anzug der Saison in Tuch, in größten Neuheiten  
Nach Maß gemacht innerhalb 48 Stunden.  
Wir wollen diese Abhandlung nicht schließen, ohne von der Idee eines anderen Herrenkleiders zu sprechen, welcher Prospekte in Form von Eisenbahn-Obligationen drucken ließ. In der Mitte tritt das Wort „Obligation“ groß hervor, und darunter steht in ganz kleinen Buchstaben: Verpflichtung im eigenen Interesse nur bei der großen Firma X. zu kaufen.“ An den Seiten der sogenannten Obligation sind Coupons angebracht zum Abreihen, auf welchen die Preise der verschiedenen Kleidungsstücke vermerkt sind. Die Leute, welche mit dem Vertheilen dieser Reclame beauftragt waren, begnügten sich, dieselben an trockenen Tagen auf die Trottoirs zu legen, und die Passanten nahmen sie schleunigst auf. Die einen steckten sie in die Tasche und schauten sich ängstlich um, ob es auch Niemand bemerkt hätte. Andere Kaufleute eigneten sich diese Idee an, indem sie die existirenden Bank-Villets nachahmten. Mittels Befehls von der Obrigkeit wurde diese Art Prospect unterdrückt, da es vielfach vorkam, daß Betrüger durch diese „Villets“ täglich Opfer fanden.  
Alle diese Beispiele, die wir hier angeführt haben, findet man im Original in der Ausstellung du livre ausgeführt, und selbst die Amerikaner können sich an dieser Reclame noch ein Beispiel nehmen.  
U. Sänger.

in dem großen Kirchhofe viele siebzehn Gebäude verbrannt. Es ist sehr viel Getreide verbrannt, wodurch den Leuten großer Schaden erwachsen ist, da sich hier nur noch wenige entschließen können, den Einschnitt zu versichern.

**Liebemühl, 18. Sept.** Am Sonntag, den 16. d. M., wurden die deutschsprechenden Confirmanden, 60 Knaben und 34 Mädchen, in der hiesigen evangelischen Kirche durch den Herrn Pfarrer Rimarski eingeweiht. — Heute hatte hier die vom Wanderverständigen reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 Quartier. Dieselbe begiebt sich von hier nach Di. Chlau in ihr Standquartier.

**Königsberg, 18. Sept.** Ein schlimmer Unglücksfall hat sich am Sonnabend Abend auf der Submitter Chaussee, unweit Sawßen ereignet. Drei Radfahrer befanden sich auf der Heimfahrt nach Königsberg, und da die Herren äußerst „fidel“ waren, so entwickelte sich von Sawßen ab, ohne daß man sich verabredet, eine regelrechte Wettfahrt. Der achtzehnjährige Sohn eines hiesigen Kaufmanns wollte durchsah seine beiden Kameraden überflügeln, und dabei kam er aus nicht festgestellten Gründen berant zu Fall, das er vornüberstürzte und auf dem Gesichte etwa fünf Schritte weit auf der Chaussee fortgeschoben wurde. Die Beschädigung war eine sehr schwere. Fast die ganze Haut wurde dem jungen Manne vom Gesichte herabgerissen und die Halsrippe total eingedrückt. Borerst wurde der Schwerverletzte nach Sawßen zurück- und nach Anlegung eines Verbandes mittelst Fuhrwerks nach Hause gebracht, wo er sich jetzt in ärztlicher Behandlung befindet. Nach der Ansicht des Arztes werden die Narben erst nach Jahren verheilen.

**Aus dem Kreise Insterburg, 17. Sept.** Ein ornithologisches Nistheil bildet folgender Vorkfall: In einer in dem Dorfe Allschken leer stehenden Inskirche, deren Fenster zertrümmert waren, baute sich in diesem Frühjahr an einem Stubendallen ein Schwalbenpaar sein Nest. Als das Pärchen mit einer Anzahl junger Nachkommen gesegnet worden war, zogen Leute in die Wohnung. Das Schwalbenpaar ließ sich durch die Anwesenheit der betreffenden Arbeiterfamilie nicht in seinem Brutgeschäft stören. Wurde die Thüre oder das Fenster geöffnet, so schlopfen die beiden alten Schwalben ins Freie und kehrten bei der nächsten Gelegenheit mit einem umfangreichen Insektenvorrath im Schnabel zu den Jungen zurück. Leider hat das Schwalbenpaar mit den Jungen, als diese flügge wurden, zum Leidwesen der Arbeiterfamilie die Wohnung geräumt.

**Memel, 17. Sept.** Nach heute eingetroffener Nachricht seitens des hygienischen Instituts ist bei dem seit dem 13. ds. im Krankenhaus befindlichen Arbeiter Jobettis hierelbst asiatische Cholera bakteriologisch festgestellt, bei den übrigen im Krankenhaus befindlichen Erkrankten liegt Cholera nicht vor. Am Sonntag sind in der Quarantänestation auf der Mehrung unter den dort zur Beobachtung determinierten Bewohnern des Hospitals Haus drei neue Erkrankungen vorgekommen. Alle drei wurden in der verfloffenen Nacht in das Bommelswitzer Choleralazareth überführt, woselbst sich nunmehr im Ganzen 6 Kranke befinden. — Herr S. Salomon in Memel, der Erfinder der durch deutsches Reichspatent geschützten Schwimmlinle, hat eine nach seiner Angabe völlig kugelfeste Panzerkleidung hergestellt und dieselbe dem Kriegsministerium überreicht, das die Erfindung der kgl. Gewehrprüfungscommission zur Erprobung und Begutachtung überwiesen hat. (M. D.)

### Vokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit \* oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

**Elbing, 18. September.**

\* **Wuthmaßliche Witterung** für Freitag, den 21. September: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, lebhaft windig, etwas Regen.

**Zum Kaiserbesuch in Thorn.** Auch bei dem Kaiserbesuch in Thorn soll mit Rücksicht auf die Choleraepidemie der Zugang aus anderen Orten möglichst beschränkt werden. Fahrpreisermäßigungen werden daher für den 22. d. Mts. zur Fahrt nach Thorn nicht gewährt; Sonderzüge zur Fahrt nach Thorn und Ostpreußen dürfen nicht gestellt werden. Nur die Rückbeförderung kann in Sonderzügen erfolgen. Es wird vom Kaiser Werth darauf gelegt, daß namentlich in Ostpreußen keine Ansammlung von Zuschauern stattfindet. Der Bahnhof dafelbst wird abgeperrt.

**Der preussische botanische Verein** hält am 5. und 6. Oktober in Marienwerder seine 33. Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht, Bericht über die Vereinsversammlungen und die Ergebnisse der Ausflüge, Vesperehung über phänologische Beobachtungen, wissenschaftliche Vorträge, Rechnungslegung, Bericht über die Verwaltung des Vereins, Ergänzungsarbeiten zum Vorhanden, Beschlusfassung über einen Antrag, betreffend die Verleihung von Korporationsrechten für den Verein, Feststellung des Arbeitsplanes; vorgeschlagen werden ergänzende Untersuchungen der bisherigen Untersuchungsergebnisse, Fortsetzung der phänologischen Beobachtungen, Feststellung des Wirtschaftsplanes, Wahl der Rechnungsrevisoren, Wahl des nächsten Versammlungsortes, Pflanzenvertheilung. 7. Oktober Ausflug nach Sibitz und der Mühlenerwalder Forst.

**Die Landtagswahl** für den Wahlkreis Elbing-Marienburger findet bekanntlich am 18. Oktober in Marienburg statt. In dem konservativ-agrarischen Lager ist man sich über die Kandidatur schon einig (Landrat a. D. Richter-Cabine). Am 22. d. Mts. findet im „Goldenen Löwen“ zwecks Aufstellung eines Kandidaten eine Versammlung der konservativen Vertrauensmänner des Elbinger Stadt- und Landkreises, sowie der Gruppen- und Hauptgruppen-Vorstände und der Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe statt.

**Nach einer Bekanntmachung der königlichen Eisenbahndirektion** wird vom 1. Oktober d. J. ab auf den Schnellzugstationen der Strecke Berlin-Görlitz und auf den Stationen der Strecke Schneidemühl-Alexandrowo jedem Käufer einer Fahrkarte zu den D-Zügen — auf der Strecke Alexandrowo-Schneidemühl zu den Zügen Nr. 62 und 68 zum Uebergang an die D-Züge Nr. 4 und 2 — gleichzeitlich mit der Fahrkarte eine entsprechende Platzkarte gegen Zahlung der tarifmäßigen Platzgebühr verabfolgt werden. Auch an Inhaber von bereits gelösten Fahrkarten (Rückfahrkarten, Fahrcheinehenen z.), welche zur Fahrt mit D-Zügen benutzt werden sollen, wird auf Verlangen nach Vorzeigung der betreffenden Fahrtausweise eine entsprechende Platzkarte abgegeben werden.

**Falsche Fünzigmarkcheine** sind neuerdings in der Provinz Schleisien aufgetaucht, und von der Postverwaltung in Striegau wurde ein solches Falsifikat beschlagnahmt. Dasselbe ist in der Länge

um zwei bis drei Millimeter, in der Breite um etwa zwei Millimeter größer als die echten Noten und scheint aus zwei zusammengeliebten Blättern zu bestehen. Die Falsifikanten haben ungleiche Abstände; der Strass ist schlecht und das Feld, auf dem sich der Strass befindet, ohne Schraffur. Das Falsifikat hat eine leichte, gelbliche Farbe, auch scheint der Kontrollstempel, die Nummer und die Worte „Fünzig Mark“ eine andere rote Farbe zu sein als bei einem echten. Beim Namen Herling in der Unterschrift zeigt der Anfangszug des H und der Endzug des g Rücken und hinter dem Namen Merleder befindet sich ein Punkt. Das f des Wortes „verfälschte“ in der zweiten Zeile der Strassandrogung ist einem t ähnlich. Es handelt sich also um Nachahmungen, die als solche schon bei geringer Aufmerksamkeit zu erkennen sind.

**In unserem Schlachthause** herrscht z. Zt. eine recht rege Thätigkeit und wird namentlich die Schweinefleischerei stark in Anspruch genommen, da die Einfuhr von Schweinen (Balontern) aus der Gegend von Budapest eine sehr starke ist. Vorgefien erst traf eine Sendung von fast 100 Vorstentieren aus jener Gegend hier ein und wird noch in dieser Woche eine weitere Sendung von etwa 90 Schweinen erwartet. Die Schweine werden in dem städtischen Schlachthause geschlachtet und von den betreffenden Unternehmern an hiesige Fleischer, wie auch auswärtige Fleischer abgegeben; sogar nach Königsberg werden die hier geschlachteten Schweine verkauft. Die Waare ist durchweg eine kernfeste und liegen die Schweine ausgeschlachtet im Durchschnitt 300 bis 350 Pfund. Diese Schweine sind nicht so häufig mit Kränkheiten behaftet, als die einheimischen. Die Balontier gleichen in ihrer äußeren Erscheinung dem englischen Schweine, haben jedoch noch einen zarteren Knochenbau als letztere bei größerer Fleisch- und Fettentwicklung. Die langen gekrümmelten Borsten erinnern lebhaft an die Wolle der Schaaf.

**Ueber die Flucht des bekannten Baron von Rummel** aus Weichselmünde wird dem „Gef.“ geschrieben: Bis her war die Ansicht verbreitet, daß der Student Baron von Rummel, der bekanntlich aus der Festung Weichselmünde entflohen ist, seine Flucht auf dem Landwege bewerkstelligt hat, da er von Königsberg aus nachricht hierher hat gelangen lassen. Diese Ansicht ist falsch, von Rummel ist zur See entflohen. Er hatte sofort nach seiner Entlassung freundschaftliche Beziehungen nach außen hin angeknüpft, wozu er, da er sich nach Verpändung seines Ehrenworts, nicht zu entziehen, ziemlich frei bewegen konnte, hinlänglich Gelegenheit hatte. Längere Zeit vor seiner Flucht trafen hier Verwandte aus Rußland ein, welche, jedenfalls mit den nöthigen Geldmitteln ausgerüstet, die Flucht ins Werk gesetzt haben. Es wurde ein gerade zu jener Zeit nach Ubaun fahrender Dampfer zur Flucht benutzt; R. hatte kurzen Urlaub bis 9 Uhr Abends genommen, und in dem Augenblick, als der Dampfer den Hafen verließ, ließ er sich vom Seeberge der Westplatte auf einem Vergnügungsboot dem Dampfer entgegenrücken, der ihn aufnahm, nachdem der Bootle das Schiff verlassen hatte. In Pillau ging R. alsdann an Land und hat dann von Königsberg, wo er die Bahn bestieg, die Nachricht seiner Entweichung hierher gelangen lassen.

**Die Schätzung der Frauen nach dem Alter.** Seltsam ist fürwahr in unjeren Tagen der Wandel in der Schätzung der Frauen je nach dem Alter und ihrer Stellung in der Familie, wobei erstlicher Weise die volle Anerkennung ihres Werthes bei weitem überwiegt. Das Kind wird von aller Welt geschätzt und gebäht, über den blühenden Nachsch freuen Verwandte und Bekannte sich nicht minder, und der Sekundaner und Primaner schwärmen ihn in poetischen Ergüssen an; das junge Mädchen, das mit Verwöhnlein den Namen „Fräulein“ trägt, wird geliebt und, wenn es Braut geworden, vergöttert; in der jungen Frau erblickt der Mann seinen Engel, die Gesellschaft kommt ihr mit offenen Armen lebenswürdig entgegen; die junge Mutter aber erscheint wie mit einer Gloriole umgeben, denn die Erfüllung der höchsten Aufgabe des Weibes ist ihr beschieden worden. Doch jezt kommt eine faule Sprosse in die Leiter der Verehrung. Die nächste Würde nach der Mutter ist die Schwiegermutter, und wenn diese erreicht ist, glaubt jeder Weibhold die Frau zum Objekt jeder Scherze machen zu können. In Gedichten und Theaterstücken wird sie verhöhnt und das verehrungswürdige Publikum lacht und klatscht Weisfall. Eine Sprosse weiter aber, und die alte Schätzung ist wiederhergestellt. Die Großmama und dann das Großmütterchen nehmen eine ganz besondere Stelle ein in der politischen Ueberlieferung des deutschen Hauses. Ihr Name allein zaubert in dem Deutschen die Erinnerung an die Kindheit hervor, das lauschige Stübchen, die Dämmerstunde und dann die vielen Märchen von tapferen Prinzen und schönen Königstöchtern, von Drachen und gewaltigen Gestirnen, welche die noch stattdie Großmama oder das liebe Großmütterchen so schön zu erzählen wußte. Und wer sich das vergegenwärtigt, der wird auch mit uns annehmen, daß die übel klingende Bezeichnung „Altwelbermutter“ nicht böse gemeint sei.

**Zur Cholera.** In Ostpreußen gewinnt die Cholera in Orisklenen vorwärts noch an Ausdehnung, dagegen scheint sie in Niedpreußen, Kreis Johannisburg, wo im Ganzen 73 Personen an Cholera erkrankt und 23 gestorben sind, im Erlöschen begriffen zu sein. Am 15. d. M. war dort ein Bestand von Cholerafranken nicht vorhanden. In Wilken (gleichfalls Kreis Johannisburg) sind bisher fünf Choleraerkrankungen, darunter ein Todesfall, vorgekommen. Dort befinden sich zur Zeit zwei Kranke in ärztlicher Behandlung.

**Amliche Choleraermeldungen.** Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei Marie und Hermann Kaminski in Tolkenit und bei dem am 16. d. Mts. verstorbenen Albert Seple in Tegenhof.

**Auf bemerkenswerthe „Fortschritte“ im Eisenbahnwesen** verweist ein Vergleich des heutigen Kursbuches mit dem des Jahres 1877. Damals vor 17 Jahren gab es einen Schnellzug zwischen Berlin und Dresden, der nur 2 Stunden 49 Min. fuhr, jezt durchfährt der schnellste Zug die 175 km. in 3 Stunden 6 Min. Während damals Köln von Berlin aus über Hannover in 9 Stunden 15 Min. erreicht werden konnte, braucht jezt der „Harmonikazug“ 9 Stunden 35 Min.

**Weitere Suspendierung der russischen Zollcaution.** Nach einer Mitteilung des kaiserlich russischen General-Consulats an das Vorsteherramt der Kaufmannschaft in Danzig ist das Passiren deutscher Fahrzeuge in Nieszawa bis zum Schluß der diesjährigen Schifffahrt nach wie vor nur unter Schiffergarantie gestattet.

\* **Flurschaden.** Am Montage begannen in unserm Kreise die Feststellungen für die Beschädigung der Felder durch die Manövertruppen. Es wurde dabei mit dem Gute Schwabbe der Anfang gemacht.

**\* Winterfahrplan.** Der heutigen Gesamtauflage unserer Nummer ist der Fahrplan für den Winter als Gratisbeilage für unsere Abonnenten beigelegt.

**Bis jezt liegen etwa 1200 Bestellungen** auf Thellnachmetarten zur Huldigungsfahrt der Westpreußen nach Bargin vor. Weitere Bestellungen auf Plätze im Sonderzug B (Thorn - Graudenz - Königs-Neustettin zc.) können nicht mehr angenommen werden, da die für diesen Zug (26 Wägen) höchst zulässige Geschwindigkeit (von 40 Kilometern in der Stunde) nach den geltenden Bestimmungen nicht mehr zu Grunde gelegt werden kann, wenn der Zug aus mehr Wagen bestehen würde. Dagegen können für den Sonderzug A (Elbing - Danzig - Stolp) noch bis Donnerstag weitere Bestellungen entgegengenommen werden, da bei dem festen Unterbau jener Strecke technische Bedenken nicht entgegenstehen.

**\* Patriotische Serringe.** Die „Elb. Ztg.“ berichtet, daß die Soldaten auf einem Gute des Elbinger Kreises öfters mit Serringen gespielt wurden und daß die Soldaten viele dieser Fische an die Gebäude nagelten. Die erwähnte Zeitung hat damit aber auch zugleich einen ihren „Getreuen“ an den Zaun genagelt. Die Konservativen sind gewaltig patriotisch, aber wenn es sich um ein Opfer ihrerseits handelt, dann sind sie nicht zu Hause.

**Der Reichsanzeiger** veröffentlicht folgenden Erlass des Kultusministers über die Apothekergerechtigkeiten an die Oepräsidenten: Im Anschluß an den Erlass vom 5. Juli d. J., betreffend die Einführung der Personalkonzession für Apothekergerechtigkeiten, weise ich zur Vereinfachung von Zweifeln, die inzwischen in der Fachpresse laut geworden sind, ganz ergebenst darauf hin, daß auch die von dem bisherigen Inhaber an den Staat zurückgegebenen Gerechtigkeiten und solche Konzessionen, die während der zehnjährigen Unveräußerlichkeit an den Staat zurückfallen, in Gemäßheit der allerhöchsten Odrre vom 30. Juni d. J. und des Eingangs bezuzielten Erlasses zu behandeln sind. Solche Apothekergerechtigkeiten sind daher jeztzeit in der bei Apothekeneuanlagen üblichen Weise auszuzeichnen und zu verleißen; dem neuen Konzessionar darf in Anwendung der allerhöchsten Odrre vom 8. März 1842 und des dazu ergangenen Erlasses vom 13. August 1842 nur die Verpflichtung auferlegt werden, die Apothekeneinrichtung und die bei der Geschäftübernahme vorhandenen Waarenbestände gegen einen dem wahren zeitigen Werth entsprechenden Preis zu übernehmen, der, wenn nöthig, durch Sachverständige festzulegen ist. Die Abschlagskosten tragen Käufer und Verkäufer zu gleichen Theilen. Zur Uebernahme des Apothekengrundstücks ist der Geschäftsnachfolger nicht verpflichtet; will er dieses jedoch erwerben, so ist zur Vermeidung der Entstehung neuer Zwistigkeiten darauf zu halten, daß es nicht zu einem höheren Preise, als sein zeitiger Werth beträgt, in Rechnung gestellt werde. Bei der Verlegung von Apotheken ist nach Maßgabe meines Eingangs angezogenen Erlasses zu verfahren, wenn durch die Verlegung dem Inhaber der Berechtigung finanzielle Vorteile erwachsen oder wenn durch die Verlegung die Errichtung einer neuen Apotheke verhindert oder verzögert wird.

**Von der Ostbahn.** Der Leiter der Hauptwerkstatt Königsberg, Baurath Bellach, ist zur Disposition gestellt und diese Stelle dem bisherigen Direktor der Hauptwerkstatt Bonarib, Baurath Pfingreuter, übertragen worden. In des letzteren Stelle rückt der Regierungs-Baumeister Selles aus Potsdam. Der Werkstättenvorsteher Mergel in Bonarib ist zur Disposition gestellt.

**Die Hasenjagd** ist kaum eröffnet und schon wird über eine „seltene Jagdbeute“ berichtet. Ein Nimrod erlegte nämlich einen Hasen, welcher an einem Bande eine Blechtasche mit der Jahreszahl 1888 trug. Der sechs Jahre alte „Krumme“ hat sich also während dieser Zeit vor dem tüchtigen Mlet zu drücken gewußt. Das Gewicht des Hasen betrug 13 Pfund.

**Wichtige Entscheidung.** Das Reichsgericht in Leipzig hat eine für Schüler wichtige Entscheidung gefällt, indem es in einem Urtheile die sog. Entschuldigungszettel, d. h. die Schulfürche, in welchen Eltern die Schulversummisse ihrer Kinder beschreiben und entschuldigen, für Urkunden im Sinne des § 268 des Strafgesetzbuches und deren fälschliche Anfertigung als Urkundenfälschung erklärt.

**Erhebungen.** Aus Anlaß der aus landwirthschaftlichen Preisen beim Reiche eingegangenen Klagen über erhebliche Schädigungen durch unlauteren Wettbewerb der Margarinefabrikanten werden jezt in landwirthschaftlichen und Handelskreisen einiger Landes- theile folgende Umfragen veranstaltet: 1) Welche Erfahrungen sind im allgemeinen bei der Handhabung des Gelezes gemacht und nach welcher Richtung ist das Gelez als abänderungsfaßig befunden worden? 2) Ist eine regelmäßige Kontrolle des Handels mit Butter und Margarine, namentlich auf den Wochenmärkten, eingeführt? 3) Sind Zuwiderhandlungen gegen das Gelez bekannt geworden und mit welchem Erfolg ist dagegen eingeschritten? 4) Welchen Umfang hat die Jahresproduktion von Anstalten zur Herstellung von Margarine und Margarinefäße? 5) Ist im allgemeinen ein Sinken oder ein Steigen des Preises für Naturbutter seit dem Erscheinen der Margarineerzeugnisse wahrgenommen.

**Zur Beachtung für Miether** sei nachstehender Vorkall mitgetheilt: Ein Grundbesitzer hatte in seinem Hause einem Geschäftsmann seit längerer Zeit mehrere Räume vermietet. Die zum Miethkontrakte verwendeten Formulare waren sog. Berliner Kontrakte, in denen ein Paragraph den Schlußsatz enthält, daß der Miether die vom Staate auferlegte Gebäudesteuer im Verhältnis zur Miete übernimmt. Dieser Passus war nicht durchstrichen, bestand also zu Recht. Vom Vermietter wurde die anteilige Gebäudesteuer jedoch niemals eingefordert, und der Miether fand sich auch nicht veranlaßt, dieselbe ohne Aufforderung zu zahlen. Letzterer kündigte das Miethsverhältnis zum 1. Oktober cr. Der Vermietter verlangte nun aber für mehrere Jahre die anteilige Gebäudesteuer im Betrage von über 200 Mk., welche Miether wohl wird zahlen müssen.

**\* Marktbericht.** Ziemlich lebhafter Verkehr herrschte heute auf dem Wochenmarke. Theater als früher waren die Eier, welche 80—85 Pf. pro Mandel kosteten; die Butter steht auf 1 Mk. bis 1,10 Mk., wie beim letzten Markt. Der Geflügelmarkt hatte viele junge Hühner aufzuweisen, doch waren die Preise hoch da man pro Stück 1 Mk., für größere sogar bis 1,40 Mk. pro Stück forderte. Enten kosteten 2 Mk. pro Stück, Gänserümpfe heute wieder 4 Mk. bis 4,50 Mk. Gemüse war auch der Obstmarkt gute Auswabl. Gut befest war auch der Obstmarkt, wo Birnen 25—30 Pf., Äpfel ebenfalls 25—30 Pf. und Pflaumen 30—35 Pf. pro Zweilitermaß kosteten. Auf dem Alten Markte war viel Weisbobl wagenweise aufgefahren, ebenso reichlich Kartoffeln, von denen

die weiße 2,40 Mk., die rosa 1,75—2,00 Mk. pro Neu-Scheffel kosteten. Gut besetzt und von Käusern lebhaft besucht war heute auch wieder der Fischmarkt, welcher Aale, Hechte, Schleie, Zander zc. aufzuweisen hatte, so daß von solchen Fischen heute bedeutend größere Auswahl vorhanden war, als am vergangenen Sonnabend. Rucherwaare dagegen war knapp, nur einige Aale und Stündern waren zu sehen. Der Riese- und Fleischmarkt war reichlich besetzt, und fanden auch hier die Verkaufartikel rege Abnahme. Auf der Fischbrücke waren heute auch eine Menge gerupfte Kridenten in verschiedener Größe, nach welcher sich auch die Preise richteten.

**R. Herr Molkereibesitzer Schröter** ist stets darauf bedacht, den Betrieb in seinen großartigen Molkerei-Etablissements weiter auszubauen. Jezt geht Herr Schröter mit der Absicht um, eine Bäderel einzurichten, in welcher Molkereibrot gebackt werden soll. Dieses Brot soll sehr nahrhaft und im Verhältnisse zu dem Nährwerthe billig sein. Die Bäderel soll schon zu Beginn des nächsten Sommers in Betrieb gesetzt werden.

**Eine gute gebratene Gans zc.** Die Zeit, wo der schmackhafte Gänsebraten eine Rolle spielt, ist da. Da recht viele Hausfrauen die Gänse nicht selbst mästen, sondern lebend oder geschlachtet auf dem Markte kaufen, so mögen Unerfahrene sich folgende Kennzeichen junger Gänse zur Unterscheidung von alten, zähen merken: Weißer Ring um die Pupille des Auges, während er bei alten blau oder gelb ausfäht, blaß-gelber Schnabel, spitze Nägel, leicht zerquetschbare Flügel und Gurgel, während diese bei den alten sehr hart ist. Die dicken Federn sind bei den jungen Gänsen viel weicher wie bei den alten, die Schwimhaut zwischen den Beinen leicht zerreißbar. Da jezt nicht selten sehr alte Brutgänse zu Markte gebracht werden, so können sich unsere Hausfrauen an der Hand dieser Kennzeichen versehen.

**Der Kupfer-Pfennig** kann in diesem Jahre sein Jubiläum feiern. Zwar gab es schon zu Zeiten Karls des Großen Pfennige, doch waren dies Silbermünzen im Werthe von 35 unserer heutigen Reichspfennige. Im Gegensatz zum Weispfennig, dem Silberpfennig, wurde 1494 der Schwarzpfennig, der Kupferpfennig, geprägt.

**\* Brandstelle.** Herr Füllhase, Neustädterfeld, hat die Regel und den Schutt von der Brandstelle an der Neufeld'schen Fabrik gekauft und hat Herr Fuhrhalter Weber es übernommen, für 80 Pfennige pro Fuhr die Straßen aufzuräumen, was mit der Poststraße vollständig geschehen ist.

### Telegramme

der „Allpreussischen Zeitung.“

**London, 19. Sept.** Mehrere hiesige Blätter deementiren die Meldung des Newyorker „Recorder“, wonach der Vicekönig Si-Hung-Tschang Selbstmord begangen habe. — Aus Söul wird gemeldet, daß die den Chinesen weggenommenen Waffen in öffentlichen Gebäuden deponirt werden. Die gefangenen Chinesen werden in Gruppen von Tausend auf Transportschiffen nach Japan gebracht. Die Gefangenen werden gut behandelt, jedoch wird ein Fluchtversuch mit sofortigem Tode bestraft. — Von den beiden Kolonnen der japanesischen Truppen, welche nach der chinesischen Grenze abgegangen, fehlen noch jede Nachrichten.

**Petersburg, 19. Sept.** Um einen allzustarfen Zufluß fremder Staatsangehöriger nach dem Kaukasus einzuschränken, wird demnächst ein Regierungserlaß besondere Vorschriften bekannt geben, nach denen die Bewilligung der Niederlassung geregelt werden soll.

**Algier, 19. Sept.** Eine Kolonne französischer Truppen, welche das Fort „Mac Mahon“ an der Grenze der Wüste Sahara verproviantiren sollte, wurde von Arabern und Chambos überfallen. Die Franzosen konnten sich jedoch erfolgreich vertheidigen, tödteten zahlreiche Araber, verloren aber auch selbst 5 Mann.

### Börse und Handel.

**Telegraphische Börsenberichte.**

Berlin, 19. Sept. 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	18.9.	19.9.
3/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		99,80	99,80
3/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,00	100,10
Oesterreichische Goldrente		101,80	101,90
4 pCt. Ungarische Goldrente		100,20	100,30
Russische Banknoten		220,20	220,65
Oesterreichische Banknoten		164,20	164,20
Deutsche Reichsanleihe		105,40	105,30
4 pCt. preussische Consols		104,90	104,90
4 pCt. Rumänier		86,50	86,70
Mariemb.-Marw. Stamm-Prioritäten		119,70	119,70

Produkten-Börse.

Cours vom	18.9.	19.9.
Weizen September	132,50	132,20
Oktober	133,20	133,20
Roggen September	123,00	122,20
Oktober	118,50	118,20
Zemmet.		
Petroleum loco	18,60	18,60
Rüßl Oktober	43,20	43,50
Mai	44,00	44,30
Spiritus September	36,20	36,20

**Königsberg, 19. Sept., 12 Uhr 56 Min. Mittags.** (Von Portatius und Grothe, Spiritus- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Loco contingentirt	54,50	M. Brief.
Loco nicht contingentirt	34,00	M. Brief.
do. do.	33,10	M. Geb.

**Königsberger Getreide- und Saatenerbericht.**

R ö n i g s b e r g, 18. September.

Zufuhr: 41 inländische, 176 ausländische Waggons.

I n l ä n d i s c h, M. pro 1000 kg.

Weizen (pro 85 Pfd.) hüll, hochunter 792 g (134Pfd.) 128 Mk. (5,45), rother 756 g (128Pfd.) mit Roggen befest 116 Mk. (4,95), 775 g (131Pfd.) 125 Mk. (5,30).

Roggen (pro 80 Pfd.) pro 714 g (120Pfd.) b) höher, 754 g (126/7Pfd.) 107 Mk. (4,28), 735 g (123/4Pfd.) 108 Mk. (4,32).

Gerste (pro 70 Pfd.) unverb., kleine 105 Mk. (3,65).

Hafre (pro 50 Pfd.) feiner, behauptet 97 Mk. (2,40) bis 113 Mk. (2,80).

Erbsen (pro 90 Pfd.) weiße 106 Mk. (4,75), 125 Mk. (5,60), graue 140 Mk. (6,30).

Bohnen (pro 90 Pfd.) unverb., 106 Mk. (4,75), wad 80 Mk. (3,60).

# Pohl & Koblenz Nachfolger,

ELBING.

Der **Ausverkauf** bietet **Jedermann** die seltene Gelegenheit, seinen Winterbedarf in den gediegensten Waaren zu bisher

**unerreicht billigen Preisen** zu decken.

Die Anfertigung von **Herren-Garderoben** geschieht unter bewährter Leitung zu jetzt **bedeutend ermässigten Preisen.**

## Elbinger Standesamt.

Vom 19. September 1894.

**Aufgebote:** Maschinenschlosser Friedrich Overke mit Emma Kroschowsky.  
**Sterbefälle:** Arbeiter Gottfried Schwidlinski 1 L. todtgeb. — Arbeiter Franz Romahn 64 J. — Arbeiter Andreas Behrendt 10 J.

Den 15. Oktober beginne ich einen **neuen Schulkursus für Anfängerinnen.**  
Anmeldungen nach 4 Uhr Nachmittags erbeten.

**Annemarie Lotzin,**  
Spieringstraße Nr. 19, I.

Donnerstag: **Liedertafel.**

## Lehrerinnen-Verein.

Freitag, den 21. September, 5 Uhr.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die vorjährigen Abtheilungslisten aus dem 14., 16., 17., 18., 24., 27. und 31. Urwahlbezirke, auf Grund deren die Wahlmänner-Ersatzwahlen stattzufinden haben, am 20., 21. und 22. d. Mts. zur Kenntnißnahme der eingetragenen Wähler auf dem Rathhause im Bureau I öffentlich ausliegen werden.

Elbing, den 19. September 1894.

**Der Magistrat.**

gez. Elditt.

## Bekanntmachung.

Eine Partie **Brennholz**, von dem Brande der Höheren Töchterchule herrührend, soll  
Donnerstag, den 20. d. Mts.,  
Vormittags 11 Uhr,  
auf dem Schulhose der Höheren Töchterchule,  
und altes Brennholz, sowie eine Partie altes Nutzholz an demselben Tage,  
Vormittags 11 1/2 Uhr,  
am früheren Polizeigebäude,  
Alter Markt No. 11, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Elbing, den 18. September 1894.

**Der Magistrat.**

## Tanz-Unterricht

von

**J. Jettmar**

beginnt

am Montag, den 24. d. M.

Spieringstraße 23.

8 Uhr Damen. 9 Uhr Herren.

16. Luxus-

## Pferde-Lotterie

zu Marienburg.

Ziehung am 27. September 1894.

Hauptgewinne:

8 compl. bespannte Equipagen mit 106 Reit- und Wagenpferden.

Im Ganzen 1900 Gewinne von zusammen 90,000 Mk.

Original-Loose à 1 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. (Einschreiben 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet  
**die Expedition der „Mittr. Btg.“**

## Manufaktur

kauft

**Th. Jacoby.**

## Möbel-Fabrik mit Dampftrieb

von

**F. Roschkowski, Tischlermeister,**

Elbing, Gr. Hommelstraße, vis-à-vis d. Theater,

empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter

**completter Wohnungseinrichtungen, Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren**

in guter, dauerhafter Arbeit aus bestem Material von einfachster bis elegantester Ausführung.

Da ich nur geringe Geschäftskosten habe, so liefere zu denkbar billigsten Preisen. Zeichnungen der neuesten Mode liegen stets zur Ansicht und werden auf Wunsch franco zugesandt.



**Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lade, Firnis, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze**

kauft man in bester Qualität am billigsten bei

**J. Staesz jun.,**

Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.

Spezialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Beste dreifach gesiebte

## Engl. Rußkohlen

gebe heute und folgende Tage ab Kahn an meinem Hofe bei freier Anfuhr zu billigstem Preise ab.

**J. Frühstück.**

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober 1894 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

## Dirschauer Zeitung

44. Jahrgang.

Wöchentlich mit vier Gratisbeilagen:

**Zick-Zack,** illustriertes Witzblatt.

**8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt** ohne Inserate.

**2 Unterhaltungsblätter.**

Die „**Dirschauer Zeitung**“ ist eine der billigsten

deutschen Tageszeitungen. Sie bringt täglich:

Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales, Provinzielles,

Allerlei spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-,

Vieh-, Butter-, Zucker-Berichte, Wasserstands-Nachrichten,

Ziehungsliste der Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Briefkasten-Onkel.

Inserate, 15 Pfg. die Zeile,

finden die weiteste Verbreitung in den Kreisen Dirschau, Marienburg,

Danzig und Pr. Stargard.

Abonnement nur **1,80 Mk.** pro Quartal bei jeder Postanstalt.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

**Die Expedition.** Conrad Hopp.

## Allensteiner Zeitung und Kreisblatt

erscheint täglich. Abonnementspreis 1,50 Mk. pro Quartal.

Inhalt: **Tägliche politische Uebersicht** über alle wissenschaftlichen Nachrichten des In- und Auslandes, sachliche, populäre **Leitartikel** bei wichtigen Vorkommnissen auf allen Gebieten. Zahlreiche **Depeschen** setzen die Leser unserer Zeitung über die neuesten Ereignisse ebenso schnell in Kenntniß als größere auswärtige Zeitungen. Eine große Zahl zuverlässiger Berichterstatter ermöglichen uns, dem **lokalen und provinziellen Theile** eine erweiterte Ausdehnung durch Originalartikel zu geben.

Ein **gediegenes Feuilleton**, **Vermischtes**, **Haus- und Landwirtschaftliches**, **Ziehungslisten der Königl. preussischen Klassenlotterie**, **Gerichtsverhandlungen**, **Markt- und Coursberichte** u. s. w. sorgen für reiche Abwechslung.

Durch **Reichhaltigkeit, Billigkeit und Zuverlässigkeit** hat sich die **Allensteiner Zeitung** eine große Verbreitung erworben und ist daher ein

**vorzügliches Insertionsorgan**

für Behörden, Kaufleute, Landwirthe u. s. w. (Die 1/2spaltige Corpuszeile kostet 10 Pfg.)

Um Unterbrechung zu vermeiden, ladet zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements ein

**Verlag und Redaction**  
der **Allensteiner Zeitung und Kreisblatt.**

Die **sozialen Aufgaben der Gegenwart** bilden den Angelpunkt alles politischen Interesses. Ohne Sozialpolitik kein politischer Fortschritt — in dieser Anschauung begegnen sich alle denkenden Deutschen. Von allen liberalen Blättern zuerst auf die Nothwendigkeit durchgreifender sozialer Reformen hingewiesen zu haben, ist das Verdienst der

## Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke

Gratis-Beigabe: „**Illustrirtes Sonntagsblatt.**“

Die „**Volks-Zeitung**“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Abonnementspreis M. 4,50 pro Quartal.

Die „**Volks-Zeitung**“ kämpft seit mehr als vierzig Jahren auf dem Boden einer entschiedenen liberalen, demokratischen Weltanschauung für den politischen und sozialen Ausgleich der schroffen Gegensätze zwischen Herrschenden und Beherrschten, zwischen Reich und Arm, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Ueber alle wichtigen politischen Tagesfragen unterrichtet die „**Volks-Zeitung**“ schnell und zuverlässig, gestützt auf einen großen Kreis bewährter Correspondenten in Deutschland und im Auslande, sowie auf einen ausgedehnten telegraphischen Dienst. Die reichhaltige **Gerichts-Zeitung** der „**Volks-Zeitung**“ wird vervollständigt durch eine besondere Rubrik „**Sozialpolitische Rechtspflege**“, in welcher die wichtigsten Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes, der Gewerbegerichte, des Bundesamts für das Heimathwesen, des Oberverwaltungsgerichts von Spezial-Mitarbeitern veröffentlicht und besprochen werden; politische und soziale Verwaltungsbehörden, Industrielle u. c. werden auf diese wichtige Rubrik ausdrücklich aufmerksam gemacht. Die „**Volks-Zeitung**“ unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. Die „**Volks-Zeitung**“ enthält einen reichhaltigen, von jeder Beeinflussung absolut freien **Handelsteil**.

Im Feuilleton gelangt zum Abdruck ein Roman von **S. Warden** „**Die Kleine**“, dessen jugendliche Heldin zu den anmutigsten und lebenswürdigsten Frauengestalten gehört, die jemals von modernen Dichtern geschildert wurden. Das „**Illustrirte Sonntagsblatt**“ bringt einen Roman von **Olga Wohlbrück**, „**Aus eigener Kraft**“, eine Erzählung von **Friedrich Thieme**, „**Die Tochter des Sträflings**“, sodann eine Erzählung von **M. von Below**, „**Die Birke**“, sowie kleinere Beiträge von **Hans Warnow**, **L. Borell**, **Max Kaufmann**, **Dr. Edmund Bayer** u. a. m.

Die zum 1. Oktober neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich.

Probe-Nummern unentgeltlich.

Expedition der „**Volks-Zeitung**“.

Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

**Chr. Carl Otto,**  
Musikinstrumenten-Fabrik,  
Markneufichen i. Sachsen.  
Billigste Bezugsquelle von  
Musikinstrumenten aller Art,  
Saiten, Ziehharmonikas, Musik-  
werke u. zu Engros-Preisen.  
Verlangen Sie Preisliste

A von Musikinstrumenten und Saiten,  
B von Ziehharmonikas und Musikwerke  
gratis und franco.

**G. Noack,**  
Aelteste Berliner Gewehrfabrik.  
Lieferant der hervorragendsten Jagd-,  
Schützen- u. Kriegerveine.  
Berlin C., Breitestr. No. 7  
vis-à-vis dem Königl. Marstall.  
Garantirt eingeschossene  
Revolver von 4,75 M. an bis feinsten  
Teschins, Gewehrform, von 6,25 M. an.  
Jagdcarabiner, Orig. von 18,75 M. an.  
Central-Doppellisten von 33,50 M. an.  
Pirsch- und Scheibenschützen von 30 M. an.  
Patent-Luftgewehre, ohne Knall, v. 7,50 M. an.  
Illust. Cataloge gratis u. franco. Umtausch kostenlos.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der  
**Selbstbefleckung (Onanie)**  
und **geheimen Ausschweifungen**  
ist das berühmte Werk:

**Dr. Rotan's Selbstbewahrung**

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis  
3 Mark. Lest es Jeder, der an  
den **schrecklichen Folgen dieses**  
Lasters leidet, seine aufrichtigen  
Belehrungen retten **jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu  
beziehen durch das **Verlags-**  
**Magazin in Leipzig, Neumarkt**  
Nr. 34, sowie durch jede Buch-  
handlung.

Kelne Hosenträger!! Kelne Riemen mehr!!

Der  
**Automat**  
— D. R. P. —  
Dieses neu erfundene Instrument,  
das am Rücktheile jeder Hose  
angebracht werden kann, macht  
Hosenträger u. Riemen vollständig  
überflüssig. Die Vortheile sind  
ausgesprochen, denn nicht nur, dass  
man der Unbequemlichkeit des  
An- und Abnehmens der Hosenträger  
enthalten ist, wird auch die ganze  
Haltung des Körpers eine viel freiere  
und angenehmere, da, „der Auto-  
mat“ bei jeder Bewegung des Körpers,  
sogar bei jedem **Athemzuge**  
nachgibt. Unentbehrlich für Jedermann,  
besonders für Turner, Rad-  
fahrer etc.

Preis M. 1,25, von 2 Stück an Franko-Zusend.  
Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co.,**  
Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.

## Eine Wohnung

nebst Zubehör ist per 1. Okt. zu vermieten.

**J. M. Ehlert,**

Alter Markt Nr. 59.

## Dank.

Ich hatte ein sehr schweres, furchtbar schmerzhaftes Unterleibsleiden, so daß ich gezwungen war, mich in ein Hospital aufnehmen zu lassen, wo ich mit einer schweren Operation unterziehen mußte, die mir aber die erhoffte Genesung nicht brachte.

Von einer Klinik kam ich in die andere, elf verschiedene Aerzte behandelten mich, ich wurde nochmals operirt, wieder ohne gesund zu werden.

Der mich zuletzt behandelnde Arzt sagte mir sogar, es wäre mir nicht zu helfen, ich müßte mein Leiden mit Geduld tragen.

Damit aber nicht zufrieden, nahm ich schließlich meine Zuflucht zu dem homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6, und stellte mich dieser Herr ohne jegliche Operation nur durch Einnehmen in ein paar Monaten vollkommen von meinem qualvollen Leiden her, so daß ich heute vollkommen gesund bin.

Dem Herrn Dr. Volbeding hierdurch meinen aufrichtigen Dank.

**Frau Saurbier,**

Düsseldorf, Ackerstraße 2, III.

## August Wernick Nachf.,

Inh.: **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7,

empfiehlt

**Gardinen, Teppiche und Tischdecken,**

**bedruckt Möbel-Crepp**

u. **Cocosläufer.**

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 220.

Elbing, den 20. September.

1894.

## Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldthale Siebenbürgens von  
E. von Wald-Bedtwitz.

8)

Nachdruck verboten.

„Mitte hier, Herr Baumbach!“ damit deutete Eduard Feuerstein auf den Ehrenplatz an der Breitseite der Tafel, während er und seine Tochter sich an den schmaleren niederließen.

„Lieber Gott, hab' Dank.“

„Segne Speiß' und Trank!“ betete Thaleda mit voller, klarer Stimme, welche Georg glaubte nie vergessen zu können. Hätte er den Aufschlag ihrer Augen dabei gesehen, seine Freude an diesem Mädchen wäre noch größer gewesen. Aber er war ihm entgangen, denn, angezogen von dem gemüthvollen deutschen Sinn dieser Menschen, mit welchen ihn so eigenthümliche Umstände zusammenführten und die ihm in der Fremde so freundlich entgegentraten, hatte er beim Gebet andächtig den Blick gesenkt.

Thaleda stellte die Milchsuppe auf, der Stuhlrichter schnitt von dem umfangreichen Roggenbrot und reichte Georg davon, ihm dann Butter, Honig und Schaafkäse zuschiebend.

„So ist es bei uns, Herr Baumbach, schlicht und recht, aber wir geben's gern!“ sagte Herr Feuerstein.

„Und ich nehme es gern!“ fiel Georg offenherzig ein, „besonders von Ihnen, die Sie die Kunst des Lebens in so hohem Grade besitzen!“

„Die Kunst des Nehmens steht höher als jene!“ bemerkte Thaleda voller Verbündlichkeit.

Das einfache Frühstück nahm seinen Fortgang.

„Was ist das? Nun, sagen Sie einmal?“ fragte der Stuhlrichter, indem er Georg ein großes Stück rothbraunes, geräucherter Fleisch auf den Teller legte.

„Das scheint Schinken zu sein.“

„Aber was für welcher? — Ja, kosten Sie nur, das ist Wärenschinken.“

„Und zwar von einem Wären, den mein Vater im Herbst selbst geschossen hat,“ fiel Thaleda mit Stolz ein.

„Solche Jagd ist meine Wonne, Herr Baumbach. Da heißt's doch nicht bequem sanfte Thiere niederknallen. Anstrengung und Gefahr ist vollauf dabei. Dieser Meister Beß machte es mir besonders schwer.“

Feuersteins Augen blitzten bei dem Gedanken an dieses Jagdabenteuer und Georg sah mit Freude auf diesen Mann, dem er wohl zutraute, daß er es im Nothfalle mit einem Wären aufnahm.

„Ich möchte dieses Vergnügen auch einmal theilen,“ sagte Georg.

„Wenn Sie bleiben, so kann das werden.“

„Sind Sie nicht bange, wenn Ihr Vater sich in diese Gefahr begiebt, Thaleda?“

„Nein, denn er ist droben so gut in Gottes Hand, wie hier in der Stube.“

Sie sprach so einfach, so wahrhaft fromm; Georgs Entzücken an diesem Mädchen wuchs immer mehr.

„Langen Sie tapfer zu, Sie ehren dadurch meinen Vater, Herr Baumbach“, sagte Thaleda.

„Und hoffentlich auch Sie, die Sie die Jagdbeute so meisterhaft bereiteten.“

„Das ist keine große Kunst.“

„Will aber doch geleert sein.“

„Wie alles im Leben.“

„Ja — ja. Loben Sie nur, eine Hausfrau ist mein Mädchel, eine Hausfrau — wenn sie auch ihre Verdienste nicht anerkannt wissen will,“ bemerkte Feuerstein schmunzelnd mit gerechtem Waterstolz.

„Bitte, nehmen Sie noch. Auch etwas von den Paprikaschoten, wenn sie Ihnen nicht zu scharf sind. Dann schmeckt aber der Wein desto besser.“

Thaleda schenkte Georg das geleerte Glas wieder voll. Der Stuhlrichter lächelte. „Sie müssen wissen, Herr Baumbach, daß wir Sachsen die Untugend des Nützigens an uns haben. Mein liebes Kind hat dies besonders als Erbschaft ihrer seligen Mutter übernommen. Aber, Gott sei Dank, nicht nur diese, sondern sie ist ihr Ebenbild innerlich wie äußerlich!“

Die Augen des Stuhlrichters, welche sonst so kühn in die Welt blickten, ruhten jetzt voller Zärtlichkeit auf seine Tochter, als er von ihr sprach.

„Aber, Vater,“ wehrte Thaleda.

„Ja ja, so ist es. Ich sage stets die Wahrheit, warum soll ich sie hier gerade verschweigen, wo ich sie so gerne sage?“

„Das kann ich Ihnen nicht verdenken, Herr Feuerstein,“ rief Georg, hob das Glas und stieß mit Thaleda und ihrem Vater an.

„Von ihrem Alten kann sie auch so etwas hören. Nicht wahr, Kind?“

„Und hört es auch gern,“ antwortete sie, wobei ihre Augen den ernstesten Ausdruck verloren und in kindlicher Lieblichkeit strahlten.

„Aber von den Jungen hört sie so etwas nicht gern — wenn da der tolle Graf einmal — oder sonst jemand sich so etwas herausnimmt —“

Thaleda stand schnell auf.

„Na — na —“ rief Feuerstein, der sich in der Gesellschaft Baumbachs recht wohl zu fühlen schien, lachend. „Du brauchst nicht gleich roth zu werden, ich sage doch wieder nur die Wahrheit.“

„Manchmal thut man aber doch besser, sie, wenn nicht das Gegenheil nöthig ist, zu verschweigen,“ entgegnete Thaleda und nahm eine Schüssel vom Tisch, um sie hinaus zu tragen.

„Was ist dieser Graf Balanyi eigentlich für ein Mann?“ fragte Georg, als Thaleda hinaus gegangen war.

„Sein Name sagt genug — sie nennen ihn den tollen Grafen! Ein schneidiger Kerl auf alle Fälle, ich glaube, es giebt keinen Berg, den er nicht erklimmen, keine Brücke, von der er nicht in irgend einen Strom mit dem Pferde setzte. — Aber mein Mann ist er nicht, es hat alles so etwas Wüthes, Ungeordnetes, was er thut. Rasendes Geld hat er ausgegeben und giebt es noch aus.“

„Er ist also reich.“

„Muß wohl, muß wohl. Wo sollte es sonst herkommen? Seine Ländereien und seine Bergwerke werfen das nicht ab, was er hinauswirft.“

„Es giebt hier zu Lande wohl viele ähnliche Leute unter dem Adel?“

„Gott sei's gellagt, aber so toll sind sie doch nicht.“

„Kerl scheint er zu sein.“

Georg dachte daran, wie er Thaleda begegnete.

„Das weiß der liebe Himmel! Er muß aber auch manches dafür einstecken. Ha — ha — ha.“

Thaleda kam zurück, um den Tisch abzuräumen, und Georg brach mit dem Gefühl, daß es ihr nicht angenehm war, wenn von dem Grafen Balanyi Dobbä gesprochen wurde, ab.

„Laß das jetzt, mein Kind, und welse dem Herrn seine Stube an.“

„Kommen Sie!“

Sie wandte sich zur Thür, stieg mit ihm die bequeme, mit weißem Sand und klein geschnittenen Wachholderzweigen bestreute Treppe hinauf und öffnete ein freundliches Zimmer.

„Wie hübsch, wie hell!“ rief Georg.

„Hell im Hause, hell im Gemüth, mögen Sie sich hier wohllich fühlen!“ entgegnete Thaleda und schloß die Thüre.

Georg stand noch lange auf derselben Stelle und lauschte den seßigen Tritten, welche sich nach und nach entfernten.

„Hell im Hause, hell im Gemüth!“ wiederholte er, gerade als eine Sonnenfluth durch die geöffneten Fenster fiel, und ihm war es, als ob sich wirklich sein ganzes Gemüth erhellte.

„Sonderbar, dort unten gehen die uniformirten Sicherheitsbeamten bis an die Zähne bewaffnet auf und nieder und hier oben wird der Gesangene mit der ausgeluchtesten Gastfreundschaft behandelt!“ Georg hielt Umschau: Bergarbeiter gingen ab und zu, um die Stampfmühle zu bedienen, welche ein wenig abseits von Feuersteins Wohnung lag und im Großen und Ganzen wohl nach denselben Grundfäßen angelegt war, wie die der kleinen Leute, sich aber wesentlich durch bessere Bauart und räumliche Ausdehnung von derselben unterschied. Jetzt rollte man auf einem schmalen Schienenwege kleine mit Erz gefüllte Wagen heran, während der Stuhlrichter dabei stand, diese und jene Anordnungen gebend.

Auch die benachbarten Mühlen wurden in Thätigkeit gesetzt und das Klappern der Räder, das Klopfen und Stampfen und das Rauschen der treibenden Wasser verdeckte bald die wohlthuende Stille.

Malerische, zerlumpte Gestalten tauchten auf und in dem Fließchen Ampon regte es sich wie in einem Ameisenhaufen: Weiber und Kinder füllten dort den weißen Sand in hölzerne Schaufeln, welche sie so lange in schwingende Bewegungen setzten, bis das Wasser abgelaufen war und die leichteren Sandtheilchen mit sich genommen hatte.

Nun schöpften sie wieder Wasser ein und setzten ihre Thätigkeit fort, bis die schweren Goldstäubchen allein auf dem Boden der Schaufel zurückblieben. Oft war das Bemühen des ganzen Morgens gleich Null, zuweilen aber lohnte sich die Arbeit doch.

Der Stuhlrichter gab mit seiner ruhigen Stimme diese und jene Anordnung, welche sofort ausgeführt wurde. Georg mußte dabei an die Worte des Grafen Balanyi Dobbä denken, der gemeint hatte, dieser Mann hätte sich hier keine Stellung zu erringen gewußt.

In den Kreisen, welche so lebten wie Graf Dobbä, vielleicht nicht, unter der Band- und Arbeiterbevölkerung aber ganz sicher. Wie gehorsam waren die Leute, wie fleißig, und wie ehrfurchtsvoll zogen sie die Kopfbedeckung, wenn er mit ihnen sprach!

Feuerstein krante dem zottigen Hunde, der seine Vorderpfoten auf die Schulter seines Herrn legte, das Fell und wandte sich dem Wohnhause zu. Wahrscheinlich wollte er sich nach seinem gefangenen Gaste einmal umsehen.

„Nun, sind Sie gut untergebracht?“ damit trat Herr Eduard Feuerstein in Georgs Zimmer.

„Vorzüglich und noch dazu ebenso unterhaltend,“ antwortete derselbe mit der Hand nach dem Flusse deutend, wo die Leute noch immer die Goldwäsche fortsetzten.

„Ja, ja, das ist Ihnen etwas Neues, da

heißt es, eine blinde Henne findet auch einmal ein Korn, und das ist schlimm, denn ein guter Fund lockt Hunderte herbei, welche sich in ihren Hoffnungen meist bitter enttäuscht sehen und zu einem arbeitslosen Proletariat herabsinken — eine große Plage für unsere Gegend!"

"Man müßte darauf hinwirken, diese vagabondirenden Menschen zu vereintigen, ihnen eine geregelte Arbeit mit Gewinnantheilen erschließen und diesen primitiven Bergbau in geregelten Betrieb verwandeln."

"Die Krone thut ihr Möglichstes, ist aber nicht im Stande, die Arbeiter zu halten; eine Zeitlang geht es, dann aber will Jeder auf seine eigene Faust Millionär werden. Wozu dies führt, sieht man. Heute der Mord ist natürlich auch eine Folge davon."

"Das ist freilich übel, aber Leute wie Sie, Herr Feuerstein, müßten die kleinen Mühlen und Gruben ankaufen, resp. sich mit deren Besitzern associiren, einen bestimmten Theil des Flusses pachten, die Leute in Brod und Lohn nehmen und ihnen außerdem einen bestimmten Antheil am Gewinn zusichern."

Der Stuhlrichter hatte sich auf einer hölzernen Bank niedergelassen, welche die Stelle eines Sophas vertrat, zog dicke Rauchwolken aus seiner Pfeife, streckte die großen mit hohen Wasserstiefeln bekleideten Füße von sich, wie jemand, der sich ganz zu Hause fühlt, und bewegte nachdenklich den Kopf.

"Dieser Gedanke ist nicht übel und ist mir annähernd wohl auch schon einmal gekommen, aber mir fehlt dazu die Zeit und vor allen Dingen die Persönlichkeit, welche so zu sagen als Ober-Schachtmelster und Bureau-Vorsteher zwischen mir, den Theilnehmern und den Arbeitern stände."

"Es ist schwer, jemand dazu zu finden, denn er muß Sachmann sein, mit den Leuten umzugehen verstehen und unerschütterliche Ehrlichkeit besitzen. Haha, mein werther Herr, gerade die letzte Eigenschaft können Sie bei uns mit der Laterne suchen!" Baumbach sah über die bunt zusammen gewürfelte Gesellschaft, welche sich um das Haus, sowie im Flusse bewegte, hinweg und kam zu der Ueberzeugung, daß Feuerstein wohl Recht haben mochte. Unter denen dort befand sich sicherlich Niemand, welcher den Anforderungen, die dieser eben an jene Mittelspersonen gestellt hatte, entsprach.

"Machte es Ihnen Freude, Herr Baumbach, sich einmal meine Grube und meine Schächte anzusehen?"

"Eine ganz außerordentliche!"

Beide Herren durchwandelten bald darauf das Arawesen des Stuhlrichters. Alles war in bester Ordnung.

"Herr!" damit schlich ein lahmer, alter Mann, mit erhobenen Händen und einem flehenden Blicke an Eward Feuerstein heran.

"Was willst Du, Krabowsky!"

"Sie haben ihn todgeschlagen wegen des Erzes — so groß wie meine Faust war es —

ich habe es gesehen — drüben bei Castalaphy, nicht bei den Gruben seiner Gnaden des Herrn Grafen hat er's gefunden!"

Der Mann beschrieb genau die Größe und Form des Erzstückes und schwor hoch und theuer, daß sich eine kräftige Goldader hindurch gezogen habe.

"Tausend Gulden wird es wohl werth gewesen sein!"

"Tausend Gulden! Hahaha!" rief der Stuhlrichter lachend, "Herr Baumbach, Sie glauben nicht, wie leicht hier aus der Mücke ein Elefant gemacht wird. Und Du wärst im Stande, es wiederzuerkennen, Krabowsky?"

"So wahr ich hoffe, selig zu werden!" rief der Alte und schlug drei Kreuze.

"Gut, so komm und geh, was Du weißt, zu Protokoll!" Feuerstein ging mit Georg und Krabowsky in das Haus zurück, wo ihnen Thaleda begegnete.

"Ich war in Ihrem Garten und bin zum Diebe geworden," sagte Baumbach, indem er auf eine Rose in seiner Hand deutete.

"Ich erlaube es Ihnen gern, schneiden Sie sich so viele Sie wollen."

"Das hieße Ihre Güte mißbrauchen."

Sein Auge flog von der Rose zu Thaleda und unwillkürlich drängte sich ihm der Vergleich zwischen dem Mädchen und der Blume auf. Wie oft hatte er ihn gesehen und belächelt, jetzt erschien er ihm mit einem Male gerechtfertigt.

"Wünschen Sie etwas zu lesen? Die Zeit möchte Ihnen lang werden!" wandte sie sich an Georg.

"Nichts wäre mir willkommener, ausgenommen etwa, wenn Sie mir Gesellschaft leisten wollten!"

"Ich werde Ihnen Bücher geben," entgegnete sie, die Artigkeit, welche in seinen Worten gelegen hatte, absichtlich überhörend. "Vielleicht wählen Sie sich selbst etwas aus?"

Thaleda öffnete eine Thür, welche zu ihrem Zimmer führte.

"Wie reizend, wie überraschend! Das ist Ihr Reich, Thaleda?"

Sie nickte stumm mit dem Kopfe und Georg sah, wie erfreut sie über seine Anerkennung war. Ein Duft von Rosen und Neseda fluthete ihm daraus entgegen, blühende Blumen, wohin das Auge nur sah, Alles sauber, zierlich, von einem mädchenhaften Zauber durchweht.

"Ja, hier herrsche ich!" sagte sie, nachdem sie Georg Zeit gelassen hatte, ihr Stübchen zu betrachten.

"Sie herrschen im Garten, auch im Hof, im ganzen Hause, hier aber besonders! Darf ich mich sehen?"

"Ich bitte darum!"

Beide setzten sich gemeinsam an das Fenster, ein kleiner Rührstich stand zwischen ihnen.

"Mir ist's, als ob ich träumte, ich glaubte in eine Waldniß zu kommen, und nun —"

"Nun sehen Sie, daß es auch hier zahme Menschen giebt; da sehen meine Bücher, meine

allerbesten Freunde!" sagte Thaleda, indem sie aufstand und von einem Holzgestell den rothen Vorhang wegzog, so daß mehrere Reihen stattlicher Bände ihre hübsch verzierten Rücken zeigten.

"Darf ich nachsehen, ob sich auch Freunde von mir darunter befinden?"

"Natürlich!"

"Schiller, Göthe, Lessing, Gottfried Keller, Theodor Storm, Freytag, Fritz Reuter, Klaus Groth, Gervé und sogar Schopenhauer! Thaleda, ist es möglich! und da sehe ich noch manchen andern Autor von gutem Namen, mein Gott! wer hilft Ihnen denn bei der Auswahl Ihrer Werke?"

"In unserer Familie wurde die deutsche Literatur von jeher hochgehalten, denn mein Vater und meine Mutter stammen aus Pastorenhäusern. Die Geistlichen aber sind nicht nur unsere Seelsorger, sondern in weltlichen Dingen unsere Berather und bemühen sich, indem sie uns die deutsche Literatur erschließen, deutschen Geist, deutsches Denken und Fühlen zu erhalten." Thaleda sprach mit erhabener Stimme und Georg fühlte, wie sehr sie selbst das glückliche Wirken ihrer Geistlichen fühlte und hochschätzte.

"Das ist schön, das ist herrlich von diesen wackeren Männern!" rief er mit Begeisterung,

Thaleda sah ihm voll in das Gesicht, aber plötzlich senkte sie die Blider, denn es wollte ihr bedünken, als hätte in den Augen dieses ihr fremden Mannes ein Etwas gelegen, was sie nicht sehen durfte.

Ja, er war ihr gänzlich fremd, sie kannte ihn erst seit Stunden und dennoch war er ihr schon so nahe getreten, als verkehrte sie seit Wochen mit ihm.

Das durfte nicht sein. Sie trat von dem Büchergestell zurück und nahm, während sich Georg wieder an das Fenster setzte, den leeren Platz ihm gegenüber nicht ein. Etwas Kaltes war über sie ausgegossen, was Baumbach jedoch in seiner Begeisterung nicht merkte.

"Sie haben Recht, Thaleda, wodurch vermöchten Ihre Prediger dem deutschen Stamme bessere Nahrung zu geben, als wenn sie dem Volke die großen Dichter nahe bringen. Ich, ein Deutscher, aus dem Herzen unseres Vaterlandes, muß zu meiner Schande eingestehen, daß ich wahrscheinlich weniger mit ihnen vertraut bin, als Sie, die Sie hier auf einem so exponirten Posten stehen. Wollen Sie mir behilflich sein, denselben näher zu treten?"

Thaleda wandte sich ab. "Meine Thätigkeit im Hause beansprucht mich zu sehr!" antwortete sie kühl.

(Fortsetzung folgt.)

## Manngfaltiges.

— Ein eigenartiges Familienbild entrollte folgender Gerichtsfall in Wiesbaden. Ein dortiger Einwohner, der sich vor einem

Jahre eine komfortable Villa erbaute, um seine alten Tage hier zu verleben, schickte zu Ostern 1890 seinen ältesten Sohn auf die Universität, um, wie es der Sohn wollte, Medizin zu studiren. Er erhielt für seinen Unterhalt 2400 M. und freie Ferien im väterlichen Hause und im ersten Jahre außerdem 100 M. extra für Anschaffung von Büchern. Als er nach zwei Jahren sein Physikum-Examen machen sollte, fiel er durch, verjah ein Zeugniß mit dem Namen eines Professors und wollte damit dem Vater zeigen, welch ein fleißiger Student er sei. Der Vater, erregt über diesen Streich seines Sohnes, schickte ihm Geld, mit dem Bemerken, er möge auswandern und sich einen Erwerb suchen. Es kamen nun Briefe des Sohnes, in denen gedroht wurde, er wolle sich vor der Thür seines Vaters todt schießen. Der Sohn kam in der That nach Wiesbaden, jedoch nicht, um sich vor der Thür des Vaters zu erschießen, auch nicht um den Vater um Verzeihung zu bitten, sondern um direkt zu einem Advokaten zu gehen und den Vater auf 36000 M. Alimente zu verklagen, damit er weiter studiren könne. Der Vater, vorgeladen vor das Gericht, machte die Einrede, daß der Sohn eine Fälschung begangen und im Examen durchgefallen sei, daß derselbe niemals oder nur selten ein Kolleg besucht habe, dazu noch beleidigende Briefe schrieb und Kenntnisse genug besitze, um in irgend ein Geschäft einzutreten. Das Gericht ließ diese Einrede nicht gelten und der Richter nannte die bedenkliche Affaire mit dem Zeugniß einen „Studentenstreich“. Der Vater, um nicht verurtheilt zu werden, mußte einen Vergleich eingehen, wonach er seinem Sohn 2400 M. und die Kollegienelder zahlte. Nebenbei hatte der Vater noch über 1300 M. Gerichts- und Anwaltskosten zu zahlen. Wie viele Jahre der Sohn studiren sollte, bestimmte der Gerichtshof nicht. Der Vater, dem es nicht in den Kopf wollte, nicht einmal über einen ungesügigen Sohn befehlen zu können, veräußerte sein Grundeigenthum, kam um Entlassung aus dem deutschen Staatsverbande ein und wanderte nach England aus, wo er „nie wieder von einem unartigen Kinde verklagt werden kann“. Der Sohn soll nun nach dem englischen Gesetz vollständig enterbt sein.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Eibing.

Druck und Verlag von H. Gaarz  
in Eibing.

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg.

# Fahrplan

vom 1. Oktober 1894 ab.

**Bemerkungen:**

1. Die Zeiten von 6<sup>00</sup> Abends bis 5<sup>50</sup> Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.
2. X bedeutet Halten nach Bedarf.
3. Neben den Verkehrszeiten bedeutet ein a: der Zug hält nur zum Aussteigen, ein e: nur zum Einsteigen von Personen.
4. „D“ = Durchgangszug mit nummerirten Plätzen, bei Benutzung dieser Züge ist die übliche Platzgebühr zu entrichten.
5. Die Rückfahrzeiten (rechts v. d. Stationen) sind von unten nach oben zu lesen.

**Posen-Bromberg-Dirschau.**

**Dirschau-Bromberg-Posen.**

Posen-Bromberg-Dirschau.								Dirschau-Bromberg-Posen.										
51	81	85	87	89	55	91	801	Stationen.		802	84	56	86	88	90	92	52	82
1.-3.	1.-4.	2.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	2.-4.			2.-4.	1.-4.	1.-4.	2.-4.	1.-4.	1.-4.	2.-4.	1.-3.	1.-4.
3:40	—	6:40	10:24	3:18	7:05	—	11:00	Abf. Posen	Ank.	8:02	—	10:12	—	3:07	6:46	10:51	1:21	—
—	—	6:46	—	3:24	7:11	—	11:08	Posen (Gerberd.)	Ank.	7:53	—	10:06	—	3:02	6:40	10:15	—	—
—	—	6:51	X6:51	—	—	—	11:15	Glowno	—	—	—	—	—	—	—	10:23	—	—
—	—	7:02	10:41	3:38	7:26	—	11:33	Kobelnitz	—	7:35	—	9:52	—	2:50	6:27	10:29	—	—
—	—	7:12	10:51	3:45	7:36	—	11:47	Biskupitz	—	7:21	—	9:42	—	2:41	6:17	10:13	—	—
—	—	7:22	11:02	3:59	7:47	—	12:03	Pudewitz	—	7:07	—	9:32	—	2:32	6:06	10:03	—	—
—	—	7:35	11:15	4:12	8:00	—	12:22	Weissenburg i. P.	—	6:48	—	9:19	—	2:21	5:53	9:40	—	—
—	—	7:42	X4:18	—	8:07	—	—	Widau	Ank.	6:38	—	—	—	2:15	5:38	9:36	—	—
4:23	—	7:52	11:30	4:28	8:15	—	12:12	Ank. Gnesen	Ank.	6:22	—	9:03	—	2:05	5:38	9:32	12:41	—
4:25	—	7:57	11:35	4:33	8:23	—	—	Abf. Gnesen	Ank.	—	—	8:58	—	2:00	5:33	9:29	12:39	—
4:50	—	8:14	11:54	4:52	8:33	—	—	Y Tremessen	Ank.	—	—	8:40	—	1:45	5:16	9:12	—	—
—	—	8:29	12:10	5:08	8:50	—	—	Ank. Mogilno	Ank.	—	—	8:22	—	1:29	4:59	8:53	12:12	—
4:51	—	8:31	12:12	5:10	9:02	—	—	Abf. Mogilno	Ank.	—	—	8:20	—	1:27	4:57	8:51	12:11	—
—	—	8:41	12:24	5:22	9:14	—	—	Y Altraden	Ank.	—	—	8:09	—	1:22	4:47	8:41	—	—
—	—	8:50	12:34	5:32	9:23	—	—	Y Amsee	Ank.	—	—	7:59	—	1:11	4:38	8:30	—	—
5:15	—	9:02	12:47	5:45	9:36	—	—	Ank. Inowrazlaw	Ank.	—	—	7:45	—	1:04	4:25	8:16	11:46	—
5:20	5:21	9:09	12:52	5:53	9:44	9:46	—	Abf. Inowrazlaw	Ank.	—	7:38	7:37	—	12:52	4:21	8:08	11:40	11:36
weiter über	5:30	9:18	1:01	6:03	nach	9:53	—	Y Jaksehtz	Ank.	—	7:29	Von	—	12:43	4:12	7:59	Von	11:24
Thorn	5:38	9:26	1:09	6:12	weiter	10:04	—	Y Guldendorf	Ank.	—	7:20	Thorn	—	12:34	4:03	7:49	Thorn	11:21
—	5:43	9:36	1:20	6:21	Thorn	10:16	—	Y Gr. Neudorf	Ank.	—	7:08	—	—	12:22	3:52	7:37	—	X11:10
—	5:57	9:45	1:29	6:35	—	10:28	—	Y Hopfengarten	Ank.	—	6:57	—	—	12:12	3:42	7:26	—	11:02
—	6:13	10:01	1:46	6:53	—	10:41	—	Ank. Bromberg	Ank.	—	6:37	—	—	11:53	3:23	7:03	—	10:44
—	—	6:21	10:10	1:55	7:26	—	—	Abf. Bromberg	Ank.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	6:33	10:23	2:08	7:44	—	—	Y Maximilianowo	Ank.	—	—	8:30	11:43	3:13	—	—	—	10:26
—	—	6:45	10:35	2:20	8:01	—	—	Y Klahrheim	Ank.	—	—	8:19	11:32	3:01	—	—	—	10:25
—	—	6:54	10:45	2:30	8:15	—	—	Y Prust	Ank.	—	—	8:07	11:20	2:48	—	—	—	10:14
—	—	7:02	10:54	2:39	8:28	—	—	Y Parlin	Ank.	—	—	7:56	11:10	2:37	—	—	—	10:05
—	—	7:10	11:02	2:47	8:38	—	—	Ank. Terespol	Ank.	—	—	7:46	11:01	2:27	—	—	—	9:56
—	—	7:42	11:15	2:57	9:54	—	—	Abf. Terespol	Ank.	—	—	7:04	10:37	2:04	—	—	—	8:32
Alle Zg. nur 2.-4.	7:53	11:26	3:08	10:05	—	—	—	Y Mühle Schönau	Ank.	—	—	6:52	10:25	1:52	—	—	—	8:20
—	8:00	11:33	3:15	10:12	—	—	—	Ank. Schwetz	Ank.	—	—	6:45	10:13	1:45	—	—	—	8:13
—	—	7:11	11:05	2:48	8:40	—	—	Abf. Terespol	Ank.	—	—	7:32	10:49	2:13	—	—	—	9:24
—	—	7:23	11:18	3:01	8:53	—	—	Ank. Laskowitz	Ank.	—	—	7:19	10:36	1:59	—	—	—	9:23
—	—	7:27	11:24	3:06	9:05	—	—	Abf. Laskowitz	Ank.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	7:44	11:45	3:25	9:26	—	—	Y Warlubien	Ank.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	7:57	11:59	3:39	9:43	—	—	Y Hardenberg	Ank.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	8:07	12:10	3:49	9:56	—	—	Y Czerwinsk	Ank.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	8:18	12:24	4:01	10:10	—	—	Y Morroschin	Ank.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	8:31	12:39	4:14	10:24	—	—	Y Pelplin	Ank.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	8:41	12:50	4:24	10:35	—	—	Y Subkau	Ank.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	8:54	1:07	4:39	10:51	—	—	Ank. Dirschau	Ank.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

**Inowrazlaw-Thorn.**

**Thorn-Inowrazlaw.**

**Thorn-Alexandrowo.**

**Alexandrowo-Thorn.**

Inowrazlaw-Thorn.					Thorn-Inowrazlaw.					Thorn-Alexandrowo.				Alexandrowo-Thorn.												
51	101	103	105	55	Stationen.					56	102	104	106	52	71	61	1231	1233	Stationen				72	1232	1234	62
1.-3.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-4.						1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-3.	1.-3.	1.-3.	1.-4.	1.-4.					1.-3.	1.-4.	1.-4.	1.-3.
5:20	9:18	12:58	5:55	9:44	Abf. Inowrazlaw	—	—	—	—	Ank.	7:37	12:36	4:16	8:02	11:40	1:00	6:36	11:54	7:37	Abf. Thorn Hauptbhf.	Ank.	4:42	9:36	4:41	10:23	
—	9:32	1:12	6:11	9:52	Y Wierzoslawice	—	—	—	—	Ank.	7:23	12:4	4:03	7:46	—	1:19	6:54	12:36	8:10	Y Ottoboschin	Ank.	—	9:08	4:13	10:10	
6:09	9:39	1:19	6:12	10:01	Y Argenau	—	—	—	—	Ank.	7:16	12:17	3:56	7:38	11:25	—	—	—	8:21	Ank. Alexandrowo	Ank.	4:24	8:18	3:46	10:03	
—	10:01	1:44	6:45	10:27	Ank. Thorn Hptbhf.	—	—	—	—	Ank.	6:51	11:52	3:31	7:00	11:11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

\*) Bei Benutzung der in den Zügen 61/62 laufenden D-wagen ist die übliche Platzgebühr zu entrichten.





Schneidemühl-Thorn-Insterburg.

Insterburg-Thorn-Schneidemühl.

Main railway schedule table with columns for stations (61-71, 64-72) and times. Includes notes like '\*) Bei Benutzung der in den Zügen 61, 62, 65 u. 68 auf der Strecke Schneidemühl-Thorn bezw. Alexandrowo laufenden D-wagen ist die übliche Platzgebühr zu entrichten.'

Lyck-Insterburg.

Insterburg-Lyck

Insterburg-Memel.

Memel-Insterburg.

Lyck-Insterburg schedule table with columns for stations (751-756) and times.

Insterburg-Memel and Memel-Insterburg schedule tables with columns for stations (201-206, 791-796) and times.

Tilsit-Stallupönen.

Stallupönen-Tilsit.

Memel-Bajohren.

Bajohren-Memel.

Tilsit-Stallupönen schedule table with columns for stations (1851-1856) and times.

Memel-Bajohren and Bajohren-Memel schedule tables with columns for stations (791-796) and times.

Stettin-Danzig-Dirschau.

Dirschau-Danzig-Stettin.

Main railway schedule table with columns for stations (23, 35, 21, 29, 1201, 133, 37, 25, 31, Stationen, 22, 24, 32, 38, 26, 30, 36, 1202, 138) and rows for various train services including Abf. Stettin, Abf. Dirschau, and Abf. Danzig.

\* Zug 21 nimmt in Zoppot, Oliva und Langfahr nur solche Personen auf, welche mit Fahrkarten über Danzig 1. Th. hinaus versehen sind.
\*\* Die Züge 21 und 23 führen zwischen Danzig 1. Th. und Dirschau auch die 4. Wagenklasse, die Züge 13 und 16 auch die 1. Wagenklasse.

Danzig-Praust.

Vorortzüge.

Praust-Danzig.

Table with columns for stations (611, 221, 223, 225, 227, 229, 615, Stationen, 610, 222, 224, 226, 228, 614, 230) and rows for train services.

Zoppot-Danzig.

Table with columns for stations (153, 157, 161, 165, 169, 173, 175, 179, 181, Stationen) and rows for train services between Zoppot and Danzig.

Danzig-Zoppot.

Table with columns for stations (156, 160, 164, 166, 170, 172, 176, 178, 182, Stationen) and rows for train services between Danzig and Zoppot.

Stations. Neufahrwasser - Danzig hohe Thor. Vorortzüge. Danzig hohe Thor - Neufahrwasser.

Vertical table on the right side of the page listing station names and corresponding train numbers for various routes.

Thorn-Marienburg.					Marienburg-Thorn.									
1251	1241	1245	1249	1247	Stationen.					1242	1244	1246	1248	1250
2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.						2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.
—	6 33	10 37	2 02	5 45	Abf. Thorn Hptbhf.	↑	Ank.	8 30	11 30	5 08	10 10	—	—	—
—	6 39	10 43	2 10	5 51	Thorn Stadt	↑	—	8 23	11 25	5 02	10 05	—	—	—
—	6 45	10 49	2 19	5 58	Mocker i. Wpr.	↑	—	8 15	11 19	4 58	9 58	—	—	—
—	7 01	11 04	2 41	6 12	Ostaszewo	↑	—	7 51	11 03	4 38	9 37	—	—	—
—	7 16	11 20	3 02	6 27	Ank. Culmsee	↑	Abf.	7 25	10 47	4 19	9 15	—	—	—
—	7 23	11 24	3 17	6 45	Abf. Culmsee	↑	Ank.	7 10	10 45	4 17	9 05	—	—	—
—	7 37	11 38	3 36	6 59	Y Wrotzlawken	↑	—	6 52	10 32	4 03	8 52	—	—	—
—	7 48	11 49	3 51	7 10	Ank. Kornatowo	↑	Abf.	6 31	10 20	3 51	8 40	—	—	—
—	7 52	11 51	4 00	7 14	Abf. Kornatowo	↑	Ank.	6 21	10 16	3 46	8 36	—	—	—
—	8 05	12 03	4 24	7 26	Gottersfeld	↑	—	6 05	10 05	3 34	8 25	—	—	—
—	8 23	12 21	4 49	7 44	Y Mischke	↑	—	5 34	9 47	3 13	8 07	—	—	—
—	8 34	12 32	5 06	7 53	Ank. Graudenz	↑	Abf.	5 17	9 35	3 01	7 53	—	—	—
—	8 41	12 37	5 31	8 00	Abf. Graudenz	↑	Ank.	—	9 30	2 56	7 50	11 16	—	—
—	8 55	12 48	5 46	8 11	Wossarken	↑	—	—	9 19	2 45	7 39	11 05	—	—
—	9 06	1 00	6 06	8 24	Y Roggenhausen	↑	—	—	9 07	2 33	7 28	10 53	—	—
—	9 18	1 12	6 23	8 35	Ank. Garnsee	↑	Abf.	—	8 54	2 20	7 15	10 41	—	—
—	9 19	1 13	6 29	8 38	Abf. Garnsee	↑	Ank.	—	8 53	2 19	7 14	10 41	—	—
—	9 37	1 30	6 57	8 55	Y Sedlitz	↑	—	—	8 36	2 01	6 52	10 25	—	—
—	9 52	1 45	7 17	9 10	Ank. Marienwerder	↑	Abf.	—	8 20	1 45	6 42	10 19	—	—
5 00	9 57	1 49	—	9 15	Abf. Marienwerder	↑	Ank.	—	8 16	1 40	6 38	10 05	—	—
5 21	10 13	2 04	—	9 30	Rachelshof	↑	—	—	8 01	1 25	6 21	9 51	—	—
5 31	10 23	2 14	—	9 40	Rehhof	↑	—	—	7 51	1 15	6 11	9 41	—	—
5 59	10 43	2 33	—	10 00	Y Stuhm	↑	—	—	7 39	12 56	5 55	9 15	—	—
6 14	10 54	2 44	—	10 11	Y Braunsvalde	↑	—	—	7 21	12 45	5 44	9 05	—	—
6 32	11 08	2 58	—	10 25	Ank. Marienburg	↑	Abf.	—	7 06	12 30	5 30	8 41	—	—

Jarotschin-Gnesen.				Gnesen-Jarotschin.							
211	213	883	881	Stationen.				882	212	214	884
2.-4.	1.-4.	1.-4.	2.-4.					1.-4.	2.-4.	1.-4.	2.-4.
6 21	12 16	4 27	9 51	Abf. Jarotschin	↑	Ank.	8 39	10 45	4 08	9 08	—
6 37	12 30	4 56	10 16	Radlin	↑	—	8 24	10 35	—	8 49	—
6 47	12 40	5 10	10 29	Zerkow	↑	—	8 14	10 27	3 51	8 37	—
7 01	12 52	5 35	10 49	Orzechowo	↑	—	7 58	10 16	3 38	8 17	—
7 18	1 09	6 01	11 13	Y Miloslaw	↑	—	7 43	10 04	3 24	7 57	—
7 20	1 12	6 23	11 21	Ank. Wreschen	↑	Abf.	7 18	9 45	3 03	7 28	—
7 34	1 27	7 23	11 40	Abf. Wreschen	↑	Ank.	7 12	9 42	2 54	7 00	—
7 50	1 44	8 05	12 03	Y Schwarzenau	↑	—	6 54	9 29	2 39	6 39	—
—	—	—	—	Ank. Gnesen	↑	Abf.	6 31	9 12	2 20	6 12	—

Gnesen-Nakel.				Nakel-Gnesen.							
961	963	965	967	Stationen.				962	964	966	968
2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.					2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.
—	9 03	2 07	6 09	Abf. Gnesen	↑	Ank.	8 34	12 46	5 26	—	—
—	9 28	2 28	6 27	Zechau	↑	—	8 16	12 20	5 00	—	—
—	9 47	2 44	6 45	Hohenau i. P.	↑	—	8 01	12 00	4 40	—	—
—	10 00	2 56	7 13	Lopienno	↑	—	7 50	11 46	4 26	—	—
—	10 14	3 07	7 31	Y Janowitz i. P.	↑	—	7 41	11 34	4 14	—	—
—	10 37	3 25	7 53	Ank. Eisenau	↑	Abf.	7 23	11 05	3 49	—	—
7 23	10 57	3 53	8 23	Abf. Eisenau	↑	Ank.	7 13	10 35	3 25	9 45	—
7 36	11 14	4 10	8 40	Wapno	↑	—	7 01	10 23	3 07	9 27	—
7 54	11 42	4 40	9 07	Y Exin	↑	—	6 43	10 05	2 42	9 02	—
8 04	11 54	4 52	9 19	Y Schepitz	↑	—	6 33	9 54	2 21	8 40	—
8 26	12 26	5 23	9 51	Ank. Nakel	↑	Abf.	6 10	9 31	1 49	8 15	—

Nakel-Konitz.				Konitz-Nakel.							
1173	1175	1171	—	Stationen.				1172	1174	1176	—
2.-4.	2.-4.	2.-4.	—					2.-4.	2.-4.	2.-4.	—
9 43	7 49	6 08	—	Abf. Nakel	↑	Ank.	8 09	12 37	7 29	—	—
10 00	8 06	6 21	—	Ambach	↑	—	7 53	12 21	7 17	—	—
10 11	8 17	6 29	—	Mrotschen	↑	—	7 43	12 11	7 09	—	—
10 27	8 33	6 42	—	Witoslaw	↑	—	7 26	11 55	6 48	—	—
10 37	8 43	6 50	—	Raygrad	↑	—	7 16	11 45	6 36	—	—
10 56	9 02	7 05	—	Waldungen	↑	—	7 07	11 30	6 26	—	—
11 13	9 19	7 18	—	Vandsburg	↑	—	6 31	11 11	6 03	—	—
11 27	9 33	7 29	—	Hohenfelde	↑	—	6 22	10 56	6 03	—	—
11 46	9 52	7 43	—	Zempelburg	↑	—	6 04	10 38	5 55	—	—
12 07	10 13	8 00	—	Kamin	↑	—	5 46	10 20	5 41	—	—
12 27	10 33	8 16	—	Y Górsdorf	↑	—	5 22	9 57	5 22	—	—
12 48	10 54	8 32	—	Ank. Konitz	↑	Abf.	5 00	9 35	5 05	—	—

† In Ambach halten die Züge erst vom Tage der Eröffnung dieser Haltestelle.

Kruschwitz-Inowrazlaw.				Inowrazlaw-Kruschwitz.							
941	943	945	947	Stationen.				942	944	946	948
2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.					2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.
6 40	11 46	3 26	7 17	Abf. Kruschwitz	↑	Ank.	8 26	1 40	6 37	10 29	—
6 49	11 55	3 35	7 26	Mrotschny	↑	—	8 13	1 32	6 22	10 21	—
7 05	12 11	3 51	7 42	Y Montwy	↑	—	8 03	1 17	6 14	10 06	—
7 20	12 26	4 06	7 57	Ank. Inowrazlaw	↑	Abf.	7 46	1 00	5 57	9 43	—

Culm-Kornatowo.				Kornatowo-Culm.								
1281	1283	1285	1287	Stationen.					1282	1284	1286	1290
2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.						2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.
5 43	9 30	2 56	6 25	Abf. Culm	↑	Ank.	8 36	12 36	4 36	9 29	—	—
5 57	9 44	3 10	6 39	Stolno	↑	—	8 23	12 23	4 23	9 15	—	—
6 13	10 00	3 26	6 53	Y Kamarken	↑	—	8 07	12 07	4 07	8 53	—	—
6 23	10 10	3 36	7 05	Ank. Kornatowo	↑	Abf.	7 56	11 56	3 56	8 43	—	—

Garnsee-Lessen.				Lessen-Garnsee.								
1301	1303	1305	—	Stationen.					1302	1304	1306	—
2.-4.	2.-4.	2.-4.	—						2.-4.	2.-4.	2.-4.	—
9 27	2 24	8 42	—	Abf. Garnsee	↑	Ank.	8 46	1 03	7 05	—	—	
9 57	2 54	9 12	—	Schönbrück	↑	—	8 17	12 34	6 36	—	—	
10 10	3 07	9 24	—	Y Wiedersee	↑	—	8 04	12 21	6 24	—	—	
10 29	3 26	9 32	—	Ank. Lessen	↑	Abf.	7 44	12 01	6 05	—	—	

Posen-Stralkowo.				Stralkowo-Posen.								
921	923	925	—	Stationen.					922	924	926	—
2.-4.	2.-4.	2.-4.	—						2.-4.	2.-4.	2.-4.	—
4 54	12 00	5 45	—	Abf. Posen	↑	Ank.	8 57	3 21	9 22	—	—	
5 04	12 09	5 52	—	Posen (Gerberd.)	↑	—	8 51	3 13	9 22	—	—	
5 11	12 16	5 58	—	Glowno	↑	—	8 45	3 06	9 15	—	—	
5 34	12 42	6 12	—	Schwarsenz	↑	—	8 31	2 47	9 03	—	—	
5 49	12 56	6 23	—	Hartmannsfeld	↑	—	8 20	2 27	8 51	—	—	
6 02	1 11	6 32	—	Kostschin	↑	—	8 11	2 16	8 23	—	—	
6 19	1 23	6 45	—	Gultowy	↑	—	7 58	1 58	8 03	—	—	
6 34	1 50	6 56	—	Nekla	↑	—	7 47	1 44	7 58	—	—	
6 48	2 04	7 07	—	Y Tischof	↑	—	7 36	1 30	7 34	—	—	
7 03	2 19	7 18	—	Ank. Wreschen	↑	Abf.	7 24	1 14	7 19	—	—	
7 33	2 59	7 32	—	Abf. Wreschen	↑	Ank.	7 07	12 59	6 46	—	—	
7 58	3 27	7 36	—	Otoschno	↑	—	6 40	12 32	6 19	—	—	
8 13	3 45	8 10	—	Y Wulka	↑	—	6 24	12 16	6 03	—	—	
8 20	3 52	8 17	—	Ank. Stralkowo	↑	Abf.	6 15	12 07	5 55	—	—	

Rogasen-Inowrazlaw.				Inowrazlaw-Rogasen.									
981	983	985	987	Stationen.					982	988	984	986	988
2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.						2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.
6 01	—	1 06	6 34	Abf. Rogasen	↑	Ank.	5 34	—	12 22	5 14	—	—	—
6 16	—	1 27	6 44	Kaisersau	↑	—	5 20	—	12 04	4 56	—	—	—
6 26	—	1 39	7 05	Y Wiatrowo	↑	—	5 10	—	11 52	4 44	—	—	—
—	—	1 51	7 18	Ank. Wongrowitz	↑	Abf.	5 02	—	11 39	4 31	—	—	—
6 36	9 32	2 20	7 23	Abf. Wongrowitz	↑	Ank.	—	8 24	11 34	4 27	10 51	—	—

Belgard-Colberg.

Colberg-Belgard.

Table with columns for stations (1741, 143, 141, 147, 146, 142, 1742, 148) and train numbers. Includes stations like Abf. Belgard, Ank. Colberg, and Cörlina.Pr.

Neustettin-Belgard.

Belgard-Neustettin.

Table with columns for stations (1531, 451, 455, 1532, 458, 1534) and train numbers. Includes stations like Abf. Neustettin, Ank. Belgard, and Neustettiner Kietz.

Neustettin-Stolpmünde.

Stolpmünde-Neustettin.

Table with columns for stations (1561 u. 1583, 1563 u. 1585, 1567, 453 u. 1581, 1562, 456, 1564 u. 1568, 1566) and train numbers. Includes stations like Abf. Neustettin, Ank. Stolpmünde, and various local stations.

Rügenwalde-Bütow.

Bütow-Rügenwalde.

Table with columns for stations (1601, 1603, 1605, 1602, 1604, 1606) and train numbers. Includes stations like Abf. Rügenwalde, Ank. Bütow, and various local stations.

Berent-Hohenstein i. Westpr.

Hohenstein i. Westpr.-Berent.

Table with columns for stations (601, 603, 605, 602, 604, 606) and train numbers. Includes stations like Abf. Berent, Ank. Hohenstein i. Wpr., and various local stations.

Alt-Damm-Cammin i. Pom. Cammin i. Pom.-Alt-Damm.

Table with columns for stations (1761, 1763, 1765, 1762, 1764, 1766) and train numbers. Includes stations like Abf. Alt-Damm, Ank. Cammin i. Pom., and various local stations.

Wietstock-Wollin.

Wollin-Wietstock.

Table with columns for stations (1781, 1783, 1785, 1782, 1784, 1786) and train numbers. Includes stations like Abf. Wietstock i. Pom., Ank. Wollin, and various local stations.

Schneidemühl-Callies.

Callies-Schneidemühl.

Table with columns for stations (431, 433, 435, 437, 432, 434, 436, 438) and train numbers. Includes stations like Abf. Schneidemühl, Ank. Callies, and various local stations.

† In Alte-Eiche halten die Züge erst vom 1. April 1895 ab. (Vom 1. Oktober bis 31. März k. J. ist der Haltepunkt geschlossen.)

Carthaus-Praust-Danzig.

Danzig-Praust-Carthaus.

Table with columns for stations (609 u. 610, 617, 613 u. 614, 612 u. 611, 618, 616 u. 615) and train numbers. Includes stations like Abf. Carthaus i. Wpr., Ank. Danzig, and various local stations.

(Marienb.) Simonsdorf-Tiegenhof.

Tiegenhof-Simonsdorf (Marienb.)

Table with columns for stations (620, 621, 627, 631, 623, 622, 624, 628) and train numbers. Includes stations like Abf. Marienburg, Ank. Simonsdorf, and various local stations.

Mohrungen-Wormditt.

Wormditt-Mohrungen.

Table with columns for stations (1841, 1843, 1845, 1842, 1844, 1846) and train numbers. Includes stations like Abf. Mohrungen, Ank. Wormditt, and various local stations.

Konitz-Graudenz.					Graudenz-Konitz.					
1081	1083	1087	1093	1089	Stationen.	1082	1086	1084	1090	1094
2.-4.	2.-4.	2.-4.	3.-4.	2.-4.		2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.	3.-4.
—	610	318	1154	620	Af. Konitz . . . Ak.	—	126	830	1137	943
—	633	342	1223	628	Frankenh. . . ↑	—	109	803	1129	976
—	650	359	1255	701	Y Sehlen . . . ↑	—	1256	745	1107	829
—	707	416	1416	714	Ak. Tuchel . . . Af.	—	1242	726	1038	829
5 15	900	—	138	715	Af. Tuchel . . . Ak.	8 58	1241	—	10 52	802
6 04	919	—	208	737	P.-Cekzin . . . ↑	8 39	1223	—	10 31	736
6 13	928	—	221	746	Lindenh. . . ↑	8 29	1214	—	10 25	709
6 29	944	1085	251	802	Luiano . . . ↑	8 14	1158	1088	10 10	646
6 42	957	—	317	815	Y Driczin . . . ↑	8 01	1145	—	9 57	616
7 02	1017	2.-4.	348	835	Ak. Laskow. . . Af.	7 40	1124	2.-4.	9 36	530
7 38	1130	312	—	9 58	Af. Laskow. . . Ak.	7 00	1022	139	8 51	—
7 47	1138	320	—	9 46	Y Jezewo . . . ↑	6 52	1016	131	8 5	—
7 57	1149	331	—	9 57	Y Dubelno . . . ↑	6 41	1008	121	8 36	—
8 09	1201	343	—	10 09	Gruppe . . . ↑	6 26	959	107	8 27	—
8 17	1210	351	—	10 17	Y Obergr. . . ↑	6 16	952	1258	8 27	—
8 31	1224	405	—	10 31	Ak. Graudenz . . Af.	6 00	940	1243	8 27	—

\*) Die Züge 1093 und 1094 fallen an jedem Sonn- und Feiertage aus.

Graudenz-Ilowo.					Ilowo-Graudenz.				
1111	1119	1113	1115 u. 1117	Stationen.	1118 u. 1112	1114	1120	1116	
2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.		2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.	
650	1053	301	720	Abf. Graudenz . . . Ank.	922	502	739	1020	
710	1117	317	736	Nitzwalde . . . ↑	907	447	720	1011	
727	1139	327	747	Melno . . . ↑	857	437	705	957	
742	1203	339	801	Lindenan i. Wpr.	845	425	656	939	
750	1211	345	805	Y Fürstenau . . . ↑	838	419	621	930	
806	1237	357	815	Ank. Jablonowo . . . Abf.	825	406	608	913	
842	1254	433	910	Abf. Jablonowo . . . Ank.	808	328	543	811	
904	116	451	923	Konjad . . . ↑	751	311	527	753	
927	139	510	917	Y Najmowo . . . ↑	729	248	509	734	
945	157	529	1004	Ank. Strasburg i. Wpr. Abf.	709	223	445	713	
955	—	545	545	Abf. Strasburg i. Wpr. Ank.	659	213	—	708	
1007	—	556	526	Broddydam . . . ↑	649	202	—	633	
1034	—	622	622	Radosk . . . ↑	625	136	—	627	
1046	—	634	635	Gutowo . . . ↑	610	121	—	610	
1104	—	651	653	Klonowo . . . ↑	558	108	—	557	
1132	—	713	724	Leutenburg i. Wpr.	533	1247	—	535	
1205	—	749	755	Y Heinrichsd.-Rutk.	525	1210	—	477	
1232	—	816	822	Ank. Soldau . . . Abf.	425	1137	—	426	
—	—	825	834	Abf. Soldau . . . Ank.	1125	1034	—	—	
—	—	849	904	Ank. Ilowo . . . Abf.	1100	1004	—	—	

Marienburg - Maldeuten-Mohrungen-Allenstein.					Güldenboden.				
645	641	647	649 u. 643	Stationen.	642	646	650		
2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.		2.-4.	2.-4.	2.-4.		
643	—	1245	826	Abf. Marienburg . . . Ank.	753	—	1016		
659	—	106	857	Schroop . . . ↑	738	—	1001		
703	—	117	901	Troop . . . ↑	729	—	992		
719	—	132	915	Grosswaplitz . . . ↑	718	—	941		
731	600	157	927	Y Christburg . . . ↑	702	—	926		
752	618	220	943	Ank. Miswalde . . . Abf.	642	—	907		
755	—	241	949	Abf. Miswalde . . . Ank.	626	—	904		
808	—	257	1002	Y Pollwitten . . . ↑	609	—	852		
824	—	318	1015	Ank. Maldeuten . . . Abf.	541	—	835		
651	653	655	657		652	644	654	648	
2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.		2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.	

Güldenboden					Allenstein				
645	641	647	649 u. 643	Stationen.	642	646	650		
2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.		2.-4.	2.-4.	2.-4.		
731	1023	202	645	Abf. Güldenboden Ank.	646	952	114	612	
747	1039	229	701	Pr. Holland . . . ↑	627	932	1254	553	
755	1047	243	732	Neuendf.-Pri. . . ↑	613	919	1240	541	
808	110	308	732	Y Grünhagen . . . ↑	555	906	1222	524	
820	112	325	731	Ank. Maldeuten . . . Abf.	539	853	1200	503	
645	—	647	—		642	—	646	—	
2.-4.	—	2.-4.	—		2.-4.	—	2.-4.	—	
826	1116	330	728	Abf. Maldeuten . . . Ank.	520	848	1115	457	
838	1128	346	730	Y Grossbestendorf . . ↑	515	837	1104	442	
849	1139	400	801	Ank. Mohrungen . . . Abf.	500	825	1052	427	
854	—	417	—	Abf. Mohrungen . . . Ank.	—	820	—	417	
909	—	437	—	Horn . . . ↑	—	806	—	359	
926	—	500	—	Gross-Gemmern . . . ↑	—	749	—	333	
936	—	517	—	Windtken . . . ↑	—	738	—	319	
949	—	534	—	Jonkendorf . . . ↑	—	725	—	302	
1002	—	555	—	Göttkendorf . . . ↑	—	712	—	244	
1013	—	619	—	Y Allenstein-Vorst. . . ↑	—	701	—	227	
1018	—	615	—	Ank. Allenstein . . . Abf.	—	655	—	220	

Ruhnow-Konitz.					Konitz-Ruhnow.				
1503	1505	1507	1509 u. 1501	Stationen.	1502 u. 1510	1504	1506	1508	
2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.		2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.	
—	835	200	829	Abf. Ruhnow . . . Ank.	742	145	702	—	
—	843	211	845	Wangerin . . . ↑	735	138	633	—	
—	855	225	901	Henkenhagen . . . ↑	722	126	631	—	
—	909	250	911	Janikow . . . ↑	707	111	601	—	
—	918	303	923	Dramburg . . . ↑	700	104	538	—	
—	941	336	950	Falkenburg . . . ↑	636	1240	519	—	
—	956	355	1000	Heinrichsdorf i.P.	619	1223	454	—	
725	1010	421	1020	Tempelburg . . . ↑	606	1210	434	—	
739	1020	434	1030	Schwarzsee . . . ↑	552	1156	414	—	
753	1031	448	1042	Lubow . . . ↑	542	1146	400	—	
814	1047	513	1058	Eulenburg . . . ↑	526	1130	335	—	
837	1104	535	1111	Gellin . . . ↑	508	1113	306	—	
852	1115	550	1120	Ank. Neustettin . . . Abf.	456	1102	246	—	
235	1120	640	555	Abf. Neustettin . . . Ank.	1059	833	1235	555	
247	1138	653	606	Stadtwald . . . ↑	1038	822	1224	542	
313	1157	721	635	Hammerstein . . . ↑	1023	758	1154	518	
344	1220	803	717	Bärenwalde . . . ↑	952	726	1112	443	
358	1230	818	731	Bischofswalde . . . ↑	925	708	1057	428	
424	1249	850	758	Y Schlochau . . . ↑	913	641	1028	401	
455	113	923	829	Ank. Konitz . . . Abf.	870	605	949	324	

Elbing-Osterode.				Osterode-Elbing.			
1821	1823	1825	Stationen.	1822	1824	1826	
2.-4.	2.-4.	2.-4.		2.-4.	2.-4.	2.-4.	
626	1107	725	Abf. Elbing . . . Ank.	736	117	1031	
645	1122	738	Eschenhorst . . . ↑	738	124	1011	
657	1132	757	Markushof . . . ↑	726	127	959	
713	1144	816	Alt Dollstädt . . . ↑	711	1235	941	
726	1154	831	Blumenau . . . ↑	658	1225	930	
743	1209	840	Ank. Miswalde . . . Abf.	638	1209	910	
800	1219	932	Abf. Miswalde . . . Ank.	620	1153	855	
818	1242	1015	Y Saalfeld . . . ↑	559	1132	839	
835	104	1037	Gr. Hanswalde . . . ↑	525	1107	821	
854	129	1101	Y Liebenhüt . . . ↑	511	1043	802	
913	153	1125	Ank. Osterode i. Opr. . . Abf.	425	1015	741	

Soldau-Allenstein.				Allenstein-Soldau.			
1441	1443	1445	Stationen.	1442	1444	1446	
2.-4.	2.-4.	2.-4.		2.-4.	2.-4.	2.-4.	
442	1042	340	Abf. Soldau . . . Ank.	901	119	1043	
456	1104	354	Schönwiese . . . ↑	841	105	1023	
508	1123	406	Schläfken . . . ↑	825	123	1007	
529	1150	427	Neidenburg . . . ↑	801	126	945	
537	1200	435	Neidenburg(Stätw.)	744	1224	928	
548	1215	446	Gutfeld . . . ↑	730	124	914	
555	1229	454	Bujaken . . . ↑	719	1205	904	
607	1244	505	Waplitz . . . ↑	704	1155	890	
630	118	528	Hohenstein i. Opr.	640	1138	853	
640	132	538	Griesellen . . . ↑	617	1123	823	
651	143	549	Stabigotten . . . ↑	601	1112	749	
702	202	600	Gangiau . . . ↑	546	1101	736	
710	213	608	Gross-Bertung . . . ↑	525	1063	726	
726	234	624	Y Allenstein Vorst. . . ↑	515	1038	705	
731	240	629	Ank. Allenstein . . . Abf.	508	1032	653	

Mogilno-Streino.				Streino-Mogilno.			
1001	1003	1007	Stationen.	1002	1004	1008	
2.-4.	2.-4.	2.-4.		2.-4.	2.-4.	2.-4.	
603	839	521	Abf. Mogilno . . . Ank.	806	1147	757	
625	901	543	Y Kunowo . . . ↑	746	1127	737	
643	919	601	Ank. Streino . . . Abf.	726	1107	717	